

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

76. Jahrgang / Nr. 20

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfeggässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.80, Abo 73.- jährlich

Hebeltag: Höhepunkt des Gedenktages in Lörrach war der Umzug

SEITE 7

Kanton: Regierung will Defizit auf maximal 100 Mio. Franken senken

SEITE 9

Sonderseiten: Tips und Trends zum Thema Velo und Moto

SEITEN 11-13

Sport: Erfolgreiches Eröffnungsmeeting des TV Riehen

SEITE 14

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ Nr. 21/97 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

BETTINGEN Der Bettinger Gemeinderat hat eine Broschüre «Bettingen 1997» herausgebracht

Bettingen soll ein Leitbild erhalten

Vor wenigen Tagen hat der Gemeinderat Bettingen in der Gemeinde die Broschüre «Bettingen 1997» an die Bevölkerung verteilen lassen. Diese Standortbestimmung soll den Anstoss geben zu einer Diskussion in der ganzen Bevölkerung, die in ein Leitbild für die Gemeinde einfließen soll.

ROLF SPIESSLER

Der Gemeinderat fühle sich manchmal schon etwas im luftleeren Raum, wenn er im Interesse der Bevölkerung Entscheide treffen und Ziele formulieren solle, meinte Gemeindepräsident Peter Nyikos am diesjährigen Bettinger Banntag an Auffahrt. Deshalb fordere er die Bevölkerung auf, Ziele, Visionen, Wünsche anzubringen, zu diskutieren und sich vielleicht sogar in einer noch zu schaffenden Kommission zu engagieren. Ziel ist die Erarbeitung eines Leitbildes für Bettingen.

Sozusagen als Grundlage und Anregung hat der Gemeinderat soeben die Broschüre «Bettingen 1997» vorgelegt. «eine Standortbestimmung und ein Ausblick».

Schwierige politische Situation

Darin finden sich unter anderem einige kritische Bemerkungen zum Verhältnis zwischen der Gemeinde und dem Kanton. «Die Verteilung der Kantonsbevölkerung auf drei Gemeinden lässt es zu, dass die politische Meinung der Stadtbevölkerung automatisch diejenige des Kantons ist, unabhängig davon, ob die Bevölkerung der Landgemeinden die städtische Meinung teilt oder nicht», heisst es, und kurz darauf: «Der Kanton wäre gut beraten, sich Gedanken zu machen, in welchen Situationen eine Majorisierung der Landgemeinden durch die Stadtbevölkerung in Zukunft auszuschliessen sei.»

Zwischen 1975 und 1996 habe Bettingen dem Kanton Lasten im Umfang von etwa einer halben Million Franken netto abgenommen, dazu komme der jährlich zu leistende Finanzausgleich von 450'000 Franken. Mit dieser knappen Million Franken fliesse bereits knapp die Hälfte der gesamten Einnahmen der Einwohnergemeinde an den Kanton, wobei anzufügen sei, dass darüber hinaus die Bettinger Steuerpflichtigen auch die halbe Kantonssteuer zahlen würden. Das Mass an Selbstverwaltung sei dabei nur gering, weil in den meisten Fällen kantonales oder eigenständiges Gesetz vollzogen und die entsprechenden Kosten bezahlt werden



Bettingen – ein Dorf will sich den kommenden Herausforderungen in der Kooperation mit dem Kanton mit neuem Selbstbewusstsein und grösserer Eigenverantwortung stellen.

Foto: Philippe Jaquet

müssten. So werde etwa in Folge des Umweltschutzgesetzes die getrennte Ableitung des Sauberwassers für die Gemeinde voraussichtlich hohe Kosten verursachen.

Schwer nachvollziehbarer Neid

«Dort hingegen, wo Bettingen für Schweizer Verhältnisse ungewöhnliche Autonomie erhalten hat, nämlich dass uns der Kanton eine weitgehende Steuererhöhung überlässt, wecken vorhandene Steuerbelastungsunterschiede zur Stadt den Neid der städtischen Bevölkerung. Obwohl der Kanton nicht in der Lage ist nachzuweisen, dass die Landgemeinden mit ihren Steuerabgaben an den Kanton für die von ihren Einwohnerinnen und Einwohnern vom Kanton bezogenen Leistungen zuwenig bezahlen (...) und obwohl die Landgemeinden seit wenigen Jahren für die Differenz der durchschnittlichen Steuerbelastung einen sogenannten Finanzausgleich leisten, verstummen die Stimmen derer nicht, die praktisch einen kantonalen Steuersatz fordern», schreibt der Gemeinderat und nennt den Finanzausgleich eine «Strafsteuer».

Eine Annahme der Steuerschlüsselinitiative, die den erlaubten Steuerunterschied zwischen Kanton und Landge-

meinden von bisher 10 auf maximal 5 Prozent reduzieren will, ergäbe für Bettingen eine Erhöhung des Finanzausgleiches um etwa 25 Prozent – oder die Gemeinde müsste die Steuern deutlich erhöhen. Wegen der in einem solchen Fall zu erwartenden Abwanderung namhafter Steuerzahler aus dem Kanton würden diesem aber nebst dem wegfallenden Finanzausgleich auch Steuereinnahmen in Millionenhöhe entgehen, schreibt der Gemeinderat.

Zonenplankompetenz

Trotz allem sehe der Gemeinderat noch Möglichkeiten, vom Kanton weitere Aufgaben zu übernehmen, welche Mitbestimmung und eine Stärkung der Autonomie bringen könnten. Der Gemeinderat denkt dabei nicht zuletzt an die Zonenplankompetenz, wie sie sonst jede Schweizer Gemeinde besitze. Die Kantonsregierung habe eine Übertragung dieses Bereiches schon vor langer Zeit versprochen. Es solle nicht mehr möglich sein, mit einer kantonalen Initiative einer Landgemeinde vorzuschreiben, wie der Zonenplan auf dem Gemeindegebiet auszusehen habe.

Vorteile sehe der Gemeinderat im basellandschaftlichen Modell der Steuerbewirtschaftung, wonach in einfachen Fällen die Bundes-, Kantons- und Gemeindesteuern von der gemeindeeigenen Steuerverwaltung bearbeitet würden.

Einmal mehr hält der Gemeinderat fest, dass er wenig Verständnis dafür habe, dass der Kanton auf der zur «Bergrennstrecke» verkommenden Strasse vom Dorfzentrum auf die Chrischona keine Tempobeschränkung auf 50 oder 60 Stundenkilometer erlaube. Bundes- und Kantonsvorschriften seien eben oft zu pauschal und würden den speziellen Bedürfnissen einer kleinen Gemeinde nicht Rechnung tragen.

Verstärkt werden müsse die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Riehen – ein gutes Beispiel seien die Verhandlungen über die gegenseitige Abgeltung von Leistungen im Kindergartenwesen.

Gemeinderat als Teilzeitprofi?

Der Gemeinderat stellt in seinem Papier auch die Frage nach einer (Teil-)Professionalisierung der Gemeindeexekutive. Angesichts des ständig wachsenden Aufwandes sei zu überlegen, ob es zum Beispiel möglich wäre, bei grossem

Arbeitsanfall einem Ressortchef oder einer Ressortchefin befristet eine Teilzeiterstellung zuzusprechen.

Multivariante Steuervorlage

Der Gemeinderat kündigt in naher Zukunft die Vorlage einer überarbeiteten Steuerordnung an. Die Hauptpunkte: Übergang zur Gegenwartsbesteuerung, Einführung von zwei Tarifen und Aufgabe des Ehepaarsplittings. Es werde zudem eine leichte Steuererhöhung ins Auge gefasst. Bei einer Annahme der Steuervorlage würde sich der Finanzausgleich an den Kanton um etwa 100'000 Franken vermindern.

Zur vom Kanton gewünschten Überbauung der Parzelle 2 (Baslerhofmatte) hält der Gemeinderat fest, dass er die wünschbare Freihaltung des Areals nicht für realistisch hält, da bei einem eventuellen Kauf der Parzelle durch die Gemeinde weit interessantere und lebenswichtigere Projekte auf lange Sicht wegen der hohen gebundenen Mittel unmöglich gemacht würden. Der Gemeinderat werde weiterhin mit allen Mitteln für eine rücksichtsvolle Überbauung der Parzelle kämpfen.

Auf dem Gebiet «Energie und Kommunikation» setzt der Gemeinderat auf eine Weiterentwicklung des Wärmeverbundes, der im Moment von der gemeindeeigenen Liegenschaft Obere Dorfstrasse 29 aus auch die beiden Liegenschaften Hauptstrasse 82 und 88 bedient. Das Bettinger Vereinsleben sei mit den bestehenden sechs Vereinen und den Möglichkeiten in Riehen und Basel offenbar an einer Grenze angelangt. Sollte sich aber eine Regung zur Gründung eines neuen Vereines tun, sei der Gemeinderat zu einer Starthilfe bereit. Wünschenswert wäre die Einführung eines Sommerfestes und die Gründung eines Jugendclubs.

Mit der medizinischen Versorgung ist der Gemeinderat zufrieden. Überlegenswert sei, ob anstelle der Unterstützung von immer wieder anderen Schweizer Berggemeinden nicht eine Partnergemeinde während längerer Zeit begleitet werden solle. Schliesslich hofft der Gemeinderat auf eine gemeinsame Lösung mit Riehen punkto Benutzung von Waldwegen durch Velosportler. Er hofft, dass der Rieher Gemeinderat von seiner bisher absolut negativen Haltung abrücken werde.

EDITORIAL

Neues Selbstvertrauen

«Die vorliegende Schrift kann vielleicht auch dazu dienen, den Verantwortlichen der neuen Steuerinitiative zu erklären, wieso die Landgemeinden in der Lage sind, mit ihren Mitteln haushälterischer umzugehen, als das in der Stadt Basel möglich ist. Es ist nicht die Absicht der Bettinger Bevölkerung, sich gegenüber den Problemen der Stadt verständnislos zu zeigen. Aber es ist ihr gutes Recht, die eigenen Aufgaben so effizient wie möglich zu erfüllen. Sie erwartet, dafür nicht bestraft zu werden.»

Das sind deutliche Worte, die der Bettinger Gemeinderat in seiner Standortbestimmung «Bettingen 1997» gebraucht. Das macht Mut, denn in der Tat ist mit dem Verhältnis zwischen Kanton und Landgemeinden einiges im Argen, auch wenn beim Kanton immer wieder betont wird, man könne den Standpunkt der Landgemeinden sehr wohl verstehen und komme ja auch den Bedürfnissen Riehens und Bettingens entgegen.

Die Realität sieht freilich immer wieder so aus, dass der Kanton zwar an finanziell lukrativen Aufgabenübernahmen durch die Gemeinden interessiert ist (wie zuletzt bei den Kindergärten), dass er sich aber bei Übertragungen, die von den Gemeinden schon lange gewünscht werden und diesen wesentlich mehr Handlungsfreiheiten bei geringer Kostenumwälzung bringen würden, viel Zeit lässt. So warten die Landgemeinden schon längere Zeit auf eine eigene Zonenplankompetenz, Riehen darf noch immer nicht das Zivilstandswesen übernehmen – und dann kommen immer wieder die zum Teil kleinen, aber eben ewig wiederkehrenden «Gedankenlosigkeitens», zum Beispiel wenn Riehen nicht um seine Meinung gefragt wird, ob die Gemeinde es befürworten würde, wenn ein Haus an der Bahnhofstrasse unter Denkmalschutz gestellt würde.

Natürlich ist es im einen oder anderen Fall tatsächlich so, dass es keine Vorschriften gibt, die kantonale Stellen verpflichten, bei gewissen Schritten die Meinung der Landgemeinden einzuholen. Aber es ist ja schliesslich auch nicht verboten, und es mutet komisch an, wenn kantonale Stellen in der Stadt über Dinge in der Landgemeinde befinden, die sie als Aussenstehende oft nicht in derselben Art zu beurteilen pflegen, wie die Einheimischen hier.

Eigentlich müsste es im Interesse des Kantons liegen, dass es allen seinen Gemeinden gut geht. Und trotzdem soll der Gemeinde Bettingen auf einer dem Kanton gehörenden Parzelle eine Überbauung aufgezungen werden, gegen die die gesamte Dorfbevölkerung Sturm läuft. Gehört Bettingen nicht zum Kanton? Müssen hier rein finanzielle Interessen des Kantons so viel höher gewichtet werden als die Identität eines Dorfes?

Wie gesagt, die selbstbewussten Töne aus Bettingen machen Mut. Und dieser wird in naher Zukunft gefragt sein, wenn es darum geht, der Basler Stadtbevölkerung klarzumachen, dass sie sich mit einer Nivellierung der Steuerunterschiede ins eigene Fleisch schneidet. Zwar würden dann die Rieher und Bettinger mehr Steuern bezahlen, doch die von den Initiatoren beabsichtigte Steuersenkung in der Stadt würde dieser Schritt nicht bringen. Durch den Wegfall von potenten Steuerzahlern in Riehen und Bettingen müsste vielmehr die gesamte Kantonsbevölkerung eine Steuererhöhung hinnehmen.

Was Riehen und Bettingen nun brauchen, ist eine Öffentlichkeitsarbeit aller gegenüber der Basler Stadtbevölkerung. Denn wenn diese sieht, was sie an ihren selbstbewussten, initiativen und effizienten Landgemeinden hat, wird sie vielleicht einsehen, dass es miteinander doch besser geht.

Rolf Spiessler



Gemeindevorstand Peter Nyikos hat in seiner Ansprache anlässlich des Banntages die Bevölkerung aufgerufen, Ideen und Wünsche zu äussern und sich an der Erarbeitung eines Leitbildes zu beteiligen.

Foto: Philippe Jaquet

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Reglement über die Bestattungen

Vom 15. April 1997

Der Gemeinderat Riehen, gestützt auf § 15 Abs. 4 lit. f. des Gemeindegesetzes vom 17. Oktober 1984¹⁾ und auf das Gesetz betreffend die Bestattungen vom 9. Juli 1931²⁾, erlässt nachstehendes Reglement:

I. Allgemeines

Subsidiäre Geltung kantonaler Erlasse

§ 1. Aufgrund der Teilrevision vom 20. November 1996 des Gesetzes betreffend die Bestattungen vom 9. Juli 1931 haben die Landgemeinden die Kompetenz, für ihr Gebiet zu einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes eigene Regelungen zu treffen. Sofern im folgenden von dieser Kompetenz nicht Gebrauch gemacht wird, gelten die Bestimmungen des Gesetzes über die Bestattungen vom 9. Juli 1931 und der Verordnung über das Bestattungs- und Friedhofwesen (Friedhofordnung) vom 19. Februar 1980 auch für den Gottesacker Riehen.

II. Bestattungen auf dem Gottesacker Riehen

Unentgeltliche Bestattungen

§ 2. Einwohnerinnen und Einwohner sowie im Kanton wohnhafte Bürgerinnen und Bürger von Riehen haben Anspruch auf unentgeltliche Bestattung auf dem Gottesacker Riehen.

Entgeltliche Bestattungen

§ 3. Ausserhalb des Kantons wohnhaft gewesene und verstorbene Riehener Bürgerinnen und Bürger, die in Riehen wohnhafte Angehörige haben, können gegen Bezahlung von Gebühren auf dem Gottesacker Riehen bestattet werden.

² Auswärts wohnhaft gewesene und im Kantonsgebiet verstorbene Personen sowie Personen, die sowohl auswärts verstorben als auch wohnhaft gewesen sind, können nur auf besonderes Gesuch hin und gegen Gebühren auf dem Gottesacker bestattet werden. Dem Gesuch kann nur entsprochen werden, wenn nachgewiesen wird, dass nahe Verwandte in Riehen wohnen, oder eine enge Beziehung zu Riehen bestand. Diese Bedingungen gelten auch für Bestattungen und Urnenbeisetzungen in Familiengräbern und bestehenden Reihengräbern.

III. Bestattungen, Grabstätten

A. BESTATTUNGEN AUF DEM GOTTESACKER

Bestattungsarten

§ 4. Auf dem Gottesacker Riehen bestehen folgende Bestattungsmöglichkeiten:

1. Erdbestattung,
2. Urnenbeisetzung,
3. Aschenbeisetzung im Gemeinschaftsgrab.

Grabstätten

§ 5. Es stehen folgende Grabstätten zur Verfügung:

1. Reihengräber für eingesargte Leichen,
2. Reihengräber für Urnen,
3. Gemeinschaftsgrab für Aschenbeisetzungen,
4. Familiengräber für Urnen und eingesargte Leichen.

Art, Grösse und Belegung der Grabstätten

§ 6. Der Gemeinderat erlässt zuhanden der Gemeindegärtnerei Richtlinien über die Art, Grösse und Belegung der Grabstätten auf dem Gottesacker Riehen.

Ruhezeit

§ 7. Das Recht zur Benützung einer Grabstätte, mit Ausnahme der Familiengräber, erstreckt sich auf die Dauer eines Turnus von normalerweise zwanzig Jahren. Der Gemeinderat kann bei Raumangel und wenn keine hygienischen Bedenken bestehen, die zwanzigjährige Ruhezeit für den ganzen Gottesacker oder Teile davon abkürzen. Die Abkürzungen der Mindestruhezeit gibt den Angehörigen der beigesetzten Personen keinerlei Anspruch auf Entschädigung.

² Familiengräber werden auf eine Dauer von 40 Jahren abgegeben. Sofern Angehörige nach Ablauf dieser Frist eine Verlängerung wünschen, kann diese gegen Bezahlung für eine weitere Anzahl von Jahren gewährt werden.

³ Neue Familiengräber werden nicht mehr auf Gottesackerdauer abgegeben.

Vorbestandene Rechte an bestehenden Familiengräbern bleiben vorbehalten.

Gebühren für Bestattungen

§ 8. Die für Bestattungen auf dem Gottesacker Riehen zu bezahlenden Gebühren legt der Gemeinderat in einem separaten Tarif fest.

B. BESTATTUNGEN AUSSERHALB EINES FRIEDHOFS

Beisetzung einer Urne ausserhalb eines Friedhofs

§ 9. Die Gemeindepräsidentin oder der Gemeindepräsident kann ausnahmsweise die Beisetzung einer Urne ausserhalb eines Friedhofs gestatten, wenn der Nachweis einer pietätvollen Ruhestätte erbracht wird. Ein entsprechendes Gesuch hat schriftlich, mit Begründung und Angaben zur vorgesehenen Ruhestätte zu erfolgen.

Bestattungen ausserhalb eines Friedhofs

§ 10. Beim Vorliegen wichtiger Gründe kann die Gemeindepräsidentin oder der Gemeindepräsident ausnahmsweise die Bestattung einer in Riehen wohnhaft gewesenen verstorbenen Person ausserhalb eines Friedhofs auf privatem Boden in Riehen bewilligen. Ein entsprechendes Gesuch hat schriftlich, mit eingehender Begründung und detaillierten Angaben zur vorgesehenen Ruhestätte zu erfolgen. Mit dem Gesuch ist der Nachweis zu erbringen, dass eine Ruhezeit von mindestens zwanzig Jahren sichergestellt ist, dass die Vorschriften über den Grundwasserschutz eingehalten werden und dass unmittelbare Nachbarn sich nicht beeinträchtigt fühlen.

Ausschütten der Asche

§ 11. Auf begründetes Gesuch hin kann die Gemeindepräsidentin oder der Gemeindepräsident die Bewilligung erteilen, soweit es ethisch verantwortbar ist und die Pietät gewahrt bleibt, die Asche einer verstorbenen Person an einem geeigneten Ort in Riehen zu verstreuen. Voraussetzung dafür ist, dass die verstorbene Person eine entsprechende, begründete letztwillige Verfügung hinterlassen hat, oder dass die Angehörigen wichtige Gründe dafür glaubhaft machen können. Entsprechende Bewilligungen sind restriktiv zu erteilen.

C. AUFBEWAHRUNG VON URNEN NACH ABLAUF DER RUHEZEIT

Übergabe der Urne an Hinterbliebene

§ 12. Nach Ablauf der Ruhezeit noch vorhandene Urnen können aufgrund einer Bewilligung der Gemeindepräsidentin oder des Gemeindepräsidenten den Hinterbliebenen zur Aufbewahrung übergeben werden. Die Bestimmungen der §§ 9 bzw. 11 finden in diesem Falle sinngemäss Anwendung.

IV. Grabmäler, Grabzeichen

Bewilligungspflicht

§ 13. Vor der Ausführung eines Grabmals ist bei der Gemeindeverwaltung eine Bewilligung einzuholen. Die Bewilligung ist unentgeltlich.

² Die schriftliche Bewilligung kann mit zwingenden Auflagen verbunden werden.

³ Wird das Grabmal nicht innert eines Jahres nach Erteilen der Bewilligung aufgestellt, erlischt sie.

⁴ Die Bewilligung kann verweigert werden, wenn das Grabmal nicht den Vorschriften dieses Reglementes und den Richtlinien für die Errichtung von Grabmälern und Grabzeichen auf dem Gottesacker Riehen entspricht, den ästhetischen Anforderungen nicht genügt und/oder sich nicht in die Umgebung einfügt.

⁵ Gegen Entscheide der Gemeindeverwaltung kann innert 10 Tagen nach Erhalt des Entscheides an den Gemeinderat rekuriert werden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen.

Arten von Grabmälern

§ 14. Auf einem Grab darf in der Regel nur ein Grabmal errichtet werden. Folgende Arten von Grabmälern sind zugelassen:

1. stehende Grabmäler,
2. liegende Grabmäler,
3. Plastiken,
4. Grabmäler für Gemeinschaftsgräber.

² Wird ein Grabmal in freier, künstlerischer Form, insbesondere in Form einer Figur oder Plastik, aufgestellt, besteht die Möglichkeit, als Schrifträger eine separate Liegeplatte zu verwenden.

Setzen von Grabmälern

§ 15. Grabmäler dürfen frühestens zu dem in der Bewilligung festgelegten Termin gesetzt werden, bei Erdbestattungen in der Regel sieben, bei Urnengräbern drei Monate nach erfolgter Beisetzung. Bei Familiengräbern besteht keine Wartefrist.

² Arbeiten dürfen nur während der ordentlichen Arbeitszeit der Gemeindegärtnerei ausgeführt werden. Sie kann Sperrfristen erlassen.

³ Grabmäler und Grabausstattungen müssen so beschaffen sein, dass ein gefahrloses Pflegen der Gräber und ein gefahrloses Begehen der Grabfelder möglich ist.

⁴ Bei allen anfallenden Arbeiten auf den Gräbern sind Beschädigungen benachbarter Gräber und Grabmäler sowie die Beschädigung der gärtnerischen Gesamtanlage zu vermeiden.

⁵ Auf Bestattungen bzw. Beisetzungen ist gebührend Rücksicht zu nehmen.

⁶ Bei gefrorenem, schneebedecktem und stark aufgeweichtem Boden ist das Setzen von Grabmälern nicht gestattet.

Fundierung

§ 16. Die Grabmäler sind fachgerecht zu fundieren. Die Gemeindegärtnerei kann weitere Vorschriften erlassen.

² Die Grabmäler sind auf die von der Gemeindegärtnerei bestimmten Linien zu setzen. Stehende Grabmäler müssen mindestens 10 cm in die Erde reichen.

V. Grabbepflanzung, Grabschmuck

Grabbepflanzung und -unterhalt

§ 17. Das Anpflanzen der Gräber und ihr gärtnerischer Unterhalt ist grundsätzlich Sache der Angehörigen. Sie können diese Arbeiten selber vornehmen, private Unternehmen oder die Gemeindegärtnerei damit beauftragen. Die Verrechnung der Leistungen der Gemeindegärtnerei erfolgt nach dem vom Gemeinderat erlassenen Tarif für Bestattungen auf dem Gottesacker zu bezahlenden Gebühren.

Gärtnerische Gestaltung

§ 18. Für die Bepflanzung steht die ganze Grabfläche zwischen Grabstein und Verbindungsweg sowie den seitlichen Einfassungsplatten zur Verfügung. Pflanzen auf Reihengräbern dürfen die Höhe von 60 cm nicht überschreiten. Auf Familiengräbern dürfen Pflanzen bis zur Höhe der halben Grabbreite verwendet werden. Säulenförmige Gehölze wie Scheinzypressen, Zypressen, Lebensbäume usw. sind nicht gestattet. Die Gemeindegärtnerei ist befugt, Pflanzen, welche den Vorschriften nicht entsprechen oder über die Grabfläche hinauswachsen, entschädigungslos zu entfernen oder zurückzuschneiden.

VI. Inkrafttreten

Dieses Reglement ist zu publizieren; es wird sofort wirksam.

Riehen, den 15. April 1997
CG 1997-043

Im Namen des Gemeinderates
Der Präsident: *G. Kaufmann*
Der Gemeindeverwalter: *Dr. A. Grottsch*

1) SG 170.100.
2) SG 390.100.

Ordnung über die Besoldung der Beamten und Angestellten der Gemeinde Riehen (Besoldungsordnung)

Änderung vom 23. April 1997

Der Einwohnerrat Riehen beschliesst auf Antrag des Gemeinderates:

I.

Die Ordnung über die Besoldung der Beamten und Angestellten der Gemeinde Riehen (Besoldungsordnung) vom 29. September 1971 wird wie folgt geändert:

§ 17 erhält folgende neue Fassung

§ 17. Die in der vorliegenden Ordnung und im Anhang erwähnten Ansätze entsprechen dem Basler Index der Konsumentenpreise vom 30. November 1988 (112,6 Punkte; Dezember 1982: 100).

² Die in § 3 und im Anhang enthaltenen Ansätze werden jeweils auf den 1. Januar aufgrund des Basler Index der Konsumentenpreise vom 30. November des Vorjahres neu festgesetzt.

³ Der Teuerung sind auch die besonderen Besoldungssätze (§ 14), die Familienzulage (§ 15), die Kinderzulagen (§ 16), die Haushaltzulage (§ 24) und sämtliche Zulagen gemäss § 11 im gleichen Ausmass anzupassen.

⁴ Der Gemeinderat setzt die neuen Ansätze fest; er rundet auf den nächsten Franken auf oder ab.

II.

Diese Änderung ist zu publizieren; sie unterliegt dem Referendum und wird nach Eintritt der Rechtskraft am 1. Juli 1997 wirksam (Ablauf der Referendumsfrist: 16. Juni 1997).

Riehen, den 23. April 1997

C 1997-int016

Im Namen des Einwohnerrates
Die Präsidentin: *L. Dick-Briner*
Der Sekretär: *W. Maeschli*

Verkehrspolizeiliche Anordnung

Im Niederholzboden 53 wird ein 3-Familienhaus erstellt. Diese Bauarbeiten erfordern für die Zeit von Mitte Mai bis Ende November 1997 nachstehende verkehrspolizeiliche Anordnungen:

Im Niederholzboden:

Parkieren verboten im Bereich der Baustelle; *Fussweg*, mit der Verpflichtung, das gegenüberliegende Trottoir zu benutzen.

Gesetzliche Grundlagen

Für Zuständigkeit, Signalisation, Beschwerderecht und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; Kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung kann beim Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat. Ein allfälliger Rekurs hat keine aufschiebende Wirkung.

Riehen, den 17. April

Gemeindeverwaltung

Abgelaufene Referendumsfrist

Für die vom Einwohnerrat am 26. März 1997 gefassten und im Kantonsblatt vom 3. April 1997 publizierten Beschlüsse betreffend *die Bewilligung eines Kredites für die Verlegung der Zufahrt zum Areal der Pflanzlandstiftung in den Weilmatten* und *die Bewilligung eines Kredites für die Gestaltung des Areals Auf dem Mühlebrühl* ist die Referendumsfrist am 5. Mai 1997 unbenützt abgelaufen.

Diese Beschlüsse werden hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 6. Mai 1997

Im Namen des Gemeinderates
Der Präsident: *G. Kaufmann*
Der Gemeindeverwalter: *Dr. A. Grottsch*

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat

- den Vorschlag der Umlegungskommission für die Parzellenzuteilung im Baugebiet «Tal» gutgeheissen. Das Vermessungsamt Basel hatte zusammen mit der Umlegungskommission verschiedene Zuteilungsvorschläge für die Parzellen im Umlegungsgebiet erarbeitet. Die Umlegungskommission wird mit den privaten Parzelleneigentümern weitere Verhandlungen führen.
- der Erneuerung des Vertrags mit Riehen betreffend Beteiligung an der Kompostierungsanlage Maienbühl die Zustimmung erteilt. Die seit 1988 von der Gemeinde Riehen betriebene Kompostierungsanlage musste gemäss eidg. Umweltschutzgesetz saniert und aus Platzgründen erweitert werden. Die Gemeinde Bettingen beteiligt sich an den Sanierungskosten und Erweiterungskosten sowie an den laufenden Betriebskosten der Anlage. Sie wird bei weiteren Planungen ein Mitspracherecht erhalten.
- zwei Gesuche um Unterstützungen gutgeheissen. Die Jungschar und der Teenagerclub Bettingen/Chrischona werden am 16. 8. 1997 das Musical «Sara» in der Dorfhalle Bettingen aufführen. Der Werkbetrieb wird als Beitrag die Dorfhalle vorbereiten. An die Kosten des multikulturellen Jugendkulturfestivals 1997 in Basel wird ein einmaliger Beitrag entrichtet. An diesem Anlass werden auch Jugendliche aus Bettingen teilnehmen.

ZIVILSTAND

Geburten

Speccher, Alessandra Fiorenza, Tochter des Speccher, Claudio Marco, von Riehen, und der Speccher geb. Brombacher, Corinne Sylvia, von Basel, Riehen und Kreuzlingen TG, in Riehen, Untere Wenkenhofstrasse 20.

Eheverkündungen

Nyffeler, Patrick, von Wyssachen BE, in Riehen, Helvetierstrasse 21, und *Müller*, Karin Rahel, von Rohrbach BE, in Riehen, Helvetierstrasse 21.

Spinner, Daniel Ernst, von Seltisberg BL, in Riehen, Rüdinstrasse 47, und *Rossi*, Gabriella Germaine, von Basel und Adliswil ZH, in Riehen, Rüdinstrasse 47.

Kopp, Martin, deutscher Staatsangehöriger, in Schramberg (Baden-Württemberg), und *Bösch*, Esther, von Basel, in Riehen, Baselstrasse 22A.

Speck, Guido, von Oberkulm AG, in Binningen BL, und *Hofer*, Barbara, von Riehen, Küssnacht ZH und Obstallden GL, in Binningen.

Orlando, Elio Americo, italienischer Staatsangehöriger, in Riehen, Rebenstrasse 3, und *Castiglioni*, Sandra, von Morcote TI, in Riehen, Rebenstrasse 3.

Marti, Rudolf, von Basel und Zell LU, in Riehen, Rüchligweg 87, und *Wilhelm*, Ruth, von Safenwil AG, in Riehen, Rüchligweg 87.

KANTONTSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D P 524, 394 m², Wohnhaus Aeussere Baselstrasse 127. Eigentum bisher: Nicolas Rolf Hoffmann-Thudium, in Riehen (Erwerb 30. 12. 1988). Eigentum nun: Stefan Andreas Hoffmann-Künzli, in Basel.

Riehen, S F P 541, 1103,5 m², Wohnhaus und Gartenhalle Hungerbachweg 40. Eigentum bisher: Marie Louise Keller, in Riehen (Erwerb 22. 9. 1969). Eigentum nun: Heidi Aeschbacher-Schudel, in Riehen.

Bettingen, 108,5 m² von P 139, Hauptstrasse, Anstaltsweg zur Allmend. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde Bettingen (Erwerb 30. 9. 1987). Eigentum nun: Kanton Basel-Stadt.

Riehen, S E 1. P 78, 2781 m², Wohnhaus, Scheune mit Stall, Schopf Moosweg 47. 2. P 208, 1181,5 m², Land am Moosweg. 3. P 1589, 2945 m², Land am Chrischonawegli, Steinenweg. 4. P 2197, 3479,5 m², Wald Im Britzigerberg. Eigentum bisher: Hans Jakob Fackler-Pfisterer, in Riehen (Erwerb 1.: 29. 12. 1948, 2.: 3. 10. 1955, 3.: 19. 4. 1939, 4.: 4. 1. 1982). Eigentum nun: Henriette Koechlin, in Riehen.

Riehen, S E P 1176, 179,5 m², Wohnhaus Eisenbahnweg 59. Eigentum bisher: Marie Martha Surer-Riesen, in Riehen, Martin Surer, in Riehen, und Peter Surer-Latzer, in Oberwil BL (Erwerb 6. 12. 1996). Eigentum nun: Martin Surer.

Riehen, S F P 1099, 312 m², Wohnhaus mit Anbau Inzlingerstrasse 17. Eigentum bisher: Remo und Bruna Grigoletto-Crociani, in Riehen (Erwerb 30. 6. 1972). Eigentum je zu 1/2 nun: Hansruedi und Lucia Schmid-Banoza, in Basel.

Bettingen, P 776, 447,5 m², Wohnhaus In der Leimgrube 21. Eigentum bisher: Markus Thomas Karli und Guy-laine Josette Lucette Howald, beide in Bettingen (Erwerb 4. 1. 1994). Eigentum je zu 1/2 nun: Remo und Bruna Grigoletto-Crociani, in Riehen.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Erneuter Unfall in der Pfaffenlohkurve

rz. Am vergangenen Freitag um 12.15 Uhr ereignete sich in der für ihr Unfallrisiko bekannten Kurve beim Pfaffenloh erneut ein Verkehrsunfall. Dabei kollidierten im Bereich der Verzweigung Aeussere Baselstrasse/Grendelgasse zwei Personenwagen so heftig miteinander, dass das eine Fahrzeug auf das angrenzende Tramtrasse geschleudert wurde.

Zeugen, die sachdienliche Angaben über den Unfallhergang machen können, werden gebeten, sich beim Verkehrszug der Kantonspolizei Basel-Stadt, Telefon 267 82 88, zu melden.

GRATULATIONEN

Emil und Hedwig Nuttli-Ryser zur Eisernen Hochzeit

rz. Vorgestern Mittwoch, den 14. Mai, durften Emil und Hedwig Nuttli-Ryser an der Kornfeldstrasse ihre Eisernen Hochzeit feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert nachträglich sehr herzlich zu diesem seltenen Fest und wünscht auch weiterhin alles Gute.

Jules und Marie Boller-Mohr zur Diamantenen Hochzeit

rz. Am kommenden Dienstag, 20. Mai, feiern Jules und Marie Boller-Mohr am Schützenrainweg das Fest der Diamantenen Hochzeit. Kennengelernt haben sich die 1912 geborene Marie Mohr und der 1915 geborene Jules Boller bereits 1930 in der damaligen Buchdruckerei Krebs am Fischmarkt – sie arbeitete damals als Einlegerin-Lehrtochter, er als Schriftsetzer-Lehrling. Die Hochzeit fand am 20. Mai 1937 statt. Aus der Ehe ging eine Tochter hervor.

Während Jules Boller-Mohr 35 Jahre bei der Ciba arbeitete, führte Marie Boller-Mohr den Haushalt. Er ist seit 55 Jahren Mitglied beim Schweizerischen Alpenclub (SAC), Sektion Angenstein. Bis ins Alter von 70 Jahren betrieb er das Bergsteigen, bis ins Alter von 75 Jahren fuhr er Ski. Auch Marie Boller-Mohr fuhr noch mit 70 Jahren Ski. Beide fühlen sich noch immer wohl und fit und unternehmen ausgedehnte Wanderungen in den Bergen, im Jura, im Schwarzwald. In Riehen wohnen sie nun bereits seit 31 Jahren. Die RZ gratuliert herzlich zum diamantenen Jubiläum und wünscht Jules und Marie Boller-Mohr auch für die Zukunft alles Gute.

Dorette und Willy Meyer-Zollinger zur Goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Donnerstag, 22. Mai, können Im Glögglihof Dorette und Willy Meyer-Zollinger ihren Goldenen Hochzeitstag feiern.

Willy Meyers Wiege stand nicht in der Schweiz, sondern im fernen Indien, wo er 1910 als Sohn eines Missionars zur Welt kam. Bereits in seinen Jugendjahren kehrte die Familie indessen nach Basel zurück, wo Willy Meyer das Gymnasium besuchte. Nach der Matur absolvierte er die Handelsschule. Seine anschließende Berufstätigkeit machte ihn gleichsam zum Weltenbummler, war er doch mehrere Jahre in Afrika und Spanien tätig. Später und bis zu seiner Pensionierung war Willy Meyer als Fremdsprachenkorrespondent in der chemisch-pharmazeutischen Industrie tätig. 1947 vermählte er sich mit der 19 Jahre jüngeren Dorette Zollinger. Das Ehepaar zog fünf Kinder gross.

Dorette Meyer-Zollinger führte neben ihren vielfältigen Aufgaben als Mutter und Hausfrau während einiger Zeit auch ein kleines Couture-Atelier für eine kleine Riehener Kundschaft und konnte so ihrer Nähleidenschaft fröhnen.

Seit 1952 wohnt das Ehepaar in Riehen, zunächst während vielen Jahren am Gerstenweg und heute eben Im Glögglihof. Allerdings zog und zieht es Dorette und Willy Meyer-Zollinger immer wieder in die Fremde. Zahlreiche Reisen, unter anderem nach Indien und Griechenland, zeugen davon. Darüber hinaus besitzen die beiden nebst ihrem Riehener Domizil ein stattliches Anwesen in Spanien, wo sie jeweils die kalten Wintermonate verbringen. Dort pflegen sie dank bester Gesundheit den grossen Garten, unterstützen tatkräftig ein Kinderheim und geniessen die Ausflüge in die nähere Umgebung. Zurück in Riehen schätzen sie jeweils die regen Kontakte zu ihrer Familie und ihrem Freundeskreis.

Die RZ schliesst sich deren Gratulationen gerne an und wünscht Dorette und Willy Meyer-Zollinger ein frohes Fest im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder und für die Zukunft weiterhin viel Kraft, Energie und Lebensfreude.

BETTINGEN Banntag am Auffahrtstag mit zahlreichen Gästen

Grenzen können Visionen ermöglichen

Über das tiefe Bedürfnis des Menschen nach Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen, sprach Pater Eugen Frei am Bettinger Banntag am Auffahrtstag. Dass es auch Grenzen gibt, die bewusst überschritten werden können, erläuterte Gemeindepräsident Peter Nyikos.

ROLF SPIESSLER

Noch vor sechs Jahrzehnten sei die Landesgrenze, die an Bettingen stosse, mit Stacheldraht gesichert und von Soldaten bewacht gewesen. Damals sei die Grenze als etwas Bedrohliches empfunden worden. Heute sei die Grenze offen. Doch Grenzen brauche es auch heute – etwa, um etwas Geliebtes, Vertrautes zu umschliessen, als Schutz, als Orientierungslinie, die einem Sinn und Halt gebe. So begann Pater Eugen Frei seinen Kurzgottesdienst am Auffahrtsmorgen auf dem Gemeindehausplatz anlässlich des Bettinger Banntages.

Unterwegs zum Grössenwahn?

«Ein Kind, das ohne erzieherische Grenzen aufwächst, wird haltlos und neurotisch», fuhr er fort. Es gehöre also zum Heranwachsen eines Menschen, Grenzen anzuerkennen und sich gerade mit dem Einfügen in Grenzen neue Lebensräume zu schaffen. Es gehe auch darum, Grenzen anzuerkennen, die einem das Leben, die einem Gott gesetzt habe.

Viele Grenzen seien heute beweglich, der Horizont werde immer weiter. Das habe durchaus seine guten Seiten, doch das Herz müsse stets nachkommen. Das Ablegen von Vorurteilen und damit verbunden grössere Toleranz sei eine gute Art von Grenzüberschreitung.

Unumstössliche Grenzen seien aber die Achtung, der Respekt vor der Schöpfung, vor der Natur, den Lebewesen, vor der Würde des Menschen. Der Mensch sei heute in Gefahr, diese Grenzen zu überschreiten und befinde sich an der Schwelle zum Grössenwahn, zur Ver-



Aus dem «Rahmenprogramm» des Bettinger Banntages: Zum Auftakt musizierte der Posaunenchor des CVJM Riehen, die Jungschar Bettingen betrieb ein «Seilbähnli» von der Schulhausterrasse zum Fuss des Glockenturms. Fotos: Philippe Jaquet

messenheit, zur Masslosigkeit. Das Geheimnis von Geburt und Tod sei die letzte Grenze unseres Lebens, sei letztlich Gott. «In Gott leben wir, bewegen wir uns und sind wir», zitierte der Pater Paulus.

Grenzen neu definieren

Von Zukunftsplänen und Visionen hatte zu Beginn Gemeindepräsident Peter Nyikos gesprochen: «Wer Grenzen abschreitet, muss sie kennen und manchmal neu definieren. Auch Bettingen muss sich dieser Aufgabe immer wieder stellen.» Deshalb habe der Gemeinderat die Broschüre «Bettingen 1997» geschaffen und rufe nun die Bevölkerung auf, an einem Leitbild für Bettingen mitzuarbeiten (siehe auch Artikel auf der Frontseite der heutigen Ausgabe).

Zahlreiche Ehrengäste

Peter Nyikos durfte nach der musikalischen Einleitung des Posaunenchores des CVJM Riehen wiederum eine grosse

Gästeschar begrüssen. So waren Delegationen aus Grenzach-Wyhlen und Inzlingen zu Gast, im weiteren der Riehener Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann, der Riehener Bürgerrat Fritz Brändle, Landschulrektorin Liselotte Kurth, Grossratspräsidentin Margrit Spörri, die Basler Bürgerratspräsidentin Sonja Kaiser und der Basler Regierungspräsident Ueli Vischer. Speziell willkommen heissen wollte Nyikos schliesslich den «Heimwehbettinger» Harry Bertschmann, der vor etwa 40 Jahren in die USA gezogen sei und dort als Maler und Grafiker grossen Erfolg habe. Schliesslich sprach er den Feuerwehrorganen seinen Dank für ihre Dienste in der Gemeinde Bettingen aus und durfte mehrere Feuerwehrfunktionäre begrüssen.

Trotz des trüben Wetters – erst am Nachmittag hellte es auf – erlebte der diesjährige Banntag eine recht hohe Beteiligung, und wie schon gewohnt waren zahlreiche Familien mit Kindern mit von der Partie.



Attraktionen der Jungschar

Für die Kinder organisierte am Nachmittag die Jungschar Bettingen einige Attraktionen. So war ein «Seilbähnli» von der Schulhausterrasse zum Fuss des Glockenturms eingerichtet worden, und dank der unkomplizierten Zusage der zur Zeit im Dorf mit Bauarbeiten beschäftigten Firma Seckinger, ein Kranfahrzeug auszuleihen, konnte auch ein Harassenklettern veranstaltet werden.

In diesem Jahr war die nördliche Hälfte des Gemeindebanntages an der Riehe. Der Weg führte vom Gemeindehaus durch die Baiergasse und den Wyhlenweg an die Landesgrenze beim Junkholz zum Wendepunkt beim Schwedenstein und dann der Grenze gegen Inzlingen entlang ins Chrischonatal, wo es nach dem Aufstieg zum Mittelberg einen Apéro gab.

Um die Mittagszeit wurde dann in der Dorfhalle ein Pot-au-feu offeriert. Für Unterhaltung sorgten später «The fabulous Schubis».

RENDEZVOUS MIT...

...Lukas Lusser

wü. Das Ambiente ist beeindruckend. Hinter der in einen prächtigen englischen Garten mündenden Freitreppe schliesst sich das mit Stukaturen reich verzierte Herrschaftshaus an. Betritt man dieses durch einen nicht minder Respekt heischenden Seiteneingang, wähnt man sich für einen Moment zurückversetzt ins 19. Jahrhundert. Ein schwerer Kronleuchter illuminiert das Foyer. Von den Wänden in den angrenzenden Räumlichkeiten blicken offensichtlich wohlhabende Herrschaften in Öl den Besucher mit erhabener Miene an. Und herrschte in den Gängen und Hallen an der Gellertstrasse 27 nicht ein reges Kommen und Gehen leger gekleideter Mitzwanziger und Mitdreissiger, man würde wohl jeden Moment den soignierten Auftritt der Dame des Hauses erwarten, die – die elegante Treppe im Foyer herabsteigend – eine erlauchte Gästeschar zum aristokratischen Stelldichein empfängt. Ja, es ist für wahr eine feine Adresse, an der sich das 1993 gegründete Europainstitut der Universität Basel dank des Entgegenkommens der Jenny-Rose Galliker-Koehlin-Stiftung im Oktober 1995 niederlassen konnte.

Zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Institutsleiters, dem Historiker Prof. Dr. Georg Kreis, gehört auch der Riehener Lukas Lusser. Der 31jährige Jurist ist seit 1995 als wissenschaftlicher Assistent am Europainstitut tätig. In dieser Eigenschaft beteiligt sich Lukas Lusser an einem dreijährigen Forschungsprojekt des Schweizerischen Nationalfonds. Im Rahmen dieser Studie untersuchen er und seine Kolleginnen und Kollegen die spezifischen Bedingungen und Probleme, mit denen sich Schweizer Unternehmen bei Verfahren vor Gerichten in EU-Mitgliedsstaaten konfrontiert sehen. Daneben assistiert Lukas Lusser den hauptamtlichen Dozentinnen und Dozenten sowie renommierten Gastreferentinnen und -referenten bei ihrem Unterricht am Europainstitut.

Das Basler Europainstitut widmet sich als Dreipartieninstitution (Rechtswissenschaften, Politologie und Ökonomie) der interdisziplinären Forschung im Bereich der europäischen Integration.



«Internationale Probleme können nur auf der Basis einer grenzüberschreitenden, europäischen Zusammenarbeit gelöst werden»: Lukas Lusser, wissenschaftlicher Assistent am Europainstitut der Universität Basel, schätzt das internationale Ambiente an der Gellertstrasse 27. Foto: Dieter Wüthrich

Es ist eine multikulturelle und multinationale Studentenschaft, die da am Europainstitut in einem einjährigen Nachdiplom-Studium den Titel eines «Masters of advanced European Studies» anstrebt. Denn rund 60 Prozent der Studierenden, die als Zulassungsbedingung ein mit dem Lizentiat abgeschlossenes Studium – vorwiegend in den Sparten Jurisprudenz, Ökonomie, Politologie/ Neuere Geschichte – vorweisen müssen, kommen aus dem europäischen Ausland, aber auch aus Übersee nach Basel. Auffallend hoch, so weiss Lukas Lusser zu berichten, sei auch der Anteil an Studierenden aus Osteuropa.

Die meisten Studentinnen und Studenten betrachten das Nachdiplom-Studium als Sprungbrett für eine spätere Karriere im diplomatischen Dienst oder in einem international tätigen Unternehmen. Lukas Lusser selbst hat vor dem Antritt seiner Assistenzstelle ebenfalls das einjährige Nachdiplom-Studium absolviert. Davor lag ein nach drei Semestern abgebrochenes Studium als Elektroingenieur an der ETH Zürich. «Dieses Studium war mir zu technisch orientiert. Der dort gelehrt Glaubenssatz «Man finde die Formel und jedes Problem kann gelöst werden» behagte

mir je länger desto weniger, widersprach meinem Wunsch nach einer ganzheitlichen Betrachtungsweise der Dinge», erinnert sich Lukas Lusser. Und so wechselte er an die juristische Fakultät der Universität Zürich, wo er 1993 mit dem Lizentiat in Jurisprudenz abschloss. Nach einem längeren Aufenthalt in den USA kehrte er schliesslich nach Basel zurück, um am Europainstitut sein Nachdiplom-Studium aufzunehmen.

Derzeit bestimmt zwar noch das Forschungsprojekt des Nationalfonds Lukas Lussers Arbeitsalltag am Institut. Gleichwohl macht er sich natürlich auch Gedanken über seine berufliche Zukunft. «Ich betrachte meine Assistenz sicher nicht als Lebensstelle. Nach Möglichkeit möchte ich mein Wissen in einem multinationalen Unternehmen einbringen», blickt Lukas Lusser in die Zukunft. Wenn dies ein Unternehmen aus dem Luftverkehr wäre, umso besser. Denn die Luftfahrt ist Lukas Lussers «heimliche» Leidenschaft. Seine Dissertation, die er demnächst in Angriff zu nehmen plant, will er denn auch den ökonomischen und politischen Entwicklungen und Problemen im europäischen und globalen Luftverkehr widmen.

Als Assistent an einem Institut, dessen Gründung nicht zuletzt als Antwort auf den vom nationalen Souverän am 6. Dezember 1992 abgelehnten EWR-Beitritt der Schweiz zu interpretieren ist, steht Lukas Lusser einem vereinigten Europa grundsätzlich positiv gegenüber. Und er erklärt auch gleich warum: «Der Handlungsspielraum eines einzelnen Staates ist heute angesichts der internationalen Probleme, etwa in den Bereichen Verkehr und Umweltschutz, zu eng begrenzt. Mit nationalen Alleingängen können wir diese Probleme nicht lösen.»

Trotz seines Engagements für eine Mitgliedschaft unseres Landes in der Europäischen Union ist Lukas Lusser aber kein blinder Verfechter eines EU-Beitritts der Schweiz. «Sicher gibt es in diesem Zusammenhang noch viele Probleme und ungeklärte Fragen». Und: «Von aussen betrachtet wirkt die Europäische Union noch nicht so homogen, wie man sich dies wünschte. Wenn Europa langfristig funktionieren soll, dann muss die Politik der Entscheidungskompetenz auf verschiedenen Ebenen im Rahmen gesamteuropäischer Richtlinien auf jeden Fall beibehalten werden.» Tatsache sei indessen auch, dass der seit einigen Jahren beschrittene Weg der europäischen Kooperation relativ gut funktioniere. Im Gegensatz zu früheren Versuchen, die europäischen Nationen unter anderem auch mit dem Mittel des Krieges zu vereinen.

Bei allem Optimismus für eine «europäische» Zukunft unseres Landes erwartet Lukas Lusser nicht, dass ein neuerlicher Volksentscheid bereits heute zwingend ein anderes Ergebnis als 1992 bringen würde. «Ein Versuch in nächster Zeit dürfte wohl zumindest am Ständemehr scheitern. Eine Mehrheit der damals Unentschlossenen tendiert heute zwar zu einem EU-Beitritt, der grosse Block der vehementen Gegner hat sich indessen (noch) nicht umorientiert», glaubt Lukas Lusser.

Aufklärung tut also nach wie vor Not. In diesem Zusammenhang betrachtet Lukas Lusser das Europainstitut indessen nicht als Hort einer pro-europäischen Propaganda: «Unsere Aufgabe kann allenfalls sein, durch sachliche Information den Meinungsbildungsprozess zu fördern.»

KONZERT Die Pianistin Linda Love zu Gast in Riehen

Klavierabend am Helling



Die amerikanische Pianistin Linda Love gastiert am Helling. Foto: zVg

Am Montag, 26. Mai, um 20 Uhr gastiert die amerikanische Pianistin Linda Love in der Reihe «Konzerte am Helling» am Helling 40. Die Pianistin

wird dabei Werke von Domenico Scarlatti, Johannes Brahms, Ludwig van Beethoven und Frédéric Chopin interpretieren.

Linda Love hat ihre erste musikalische Ausbildung von ihrer Mutter Sylvia Shlutz erhalten. Später studierte sie bei Aube Tzerko und Sara Compinsky. Sie hat an der «University of California» in Los Angeles mit dem «Bachelor of Music» abgeschlossen und anschliessend während 13 Jahren als Professorin an der «Loyola Mauymount University» Klavier unterrichtet. Ihre Rezitale führten sie in verschiedene Colleges und Universitäten in den USA. Darüber hinaus hat Linda Love auch ein Klavierprogramm speziell für Kinder zusammengestellt und aufgeführt. 1991 wurde sie für einige Konzerte auf die Insel Guam eingeladen. Linda Love wurde zudem mit mehreren renommierten Musikpreisen ausgezeichnet.

Musik, so die Pianistin, sei eine Zwiesprache mit den allen Menschen innewohnenden tiefsten Gefühlen.

Vorverkauf: Konzertkarten zu Fr. 30.– (inkl. Pausenapéro) können unter der Telefonnummer 601 66 59 reserviert werden.

VERNISSAGE Bilderausstellung des Verkehrsvereins Bettingen

Die Bilderwelt von Hedi Schmidlin

Die im heutigen Zaire geborene und seit zwölf Jahren in Bettingen lebende Künstlerin Hedi Schmidlin ist Autodidaktin. Ihre tiefe Beziehung zu Mensch und Natur lässt sie zu Kreide, Fettstift und Acrylfarben greifen und aus ihrem Innern heraus Landschaftsbilder, Gesichter, Engel und Clowns auf Zeichnungspapier und Pavatexplatten zaubern. Dabei lässt sie ihrer Phantasie freien Lauf – ihre Bilder sind gegenständlich, aber nicht real – so wie sie die Dinge im Moment des Malens sieht,

werden sie der Betrachterin und dem Betrachter vor Augen geführt.

Der Verkehrsverein Bettingen freut sich, Hedi Schmidlin in ihrem Dorf ein Podium für ihre Werke bieten zu können. Die Ausstellung findet im Foyer des Schulhauses Bettingen statt. Die öffentliche Vernissage steigt am Samstag kommender Woche, den 24. Mai, zwischen 17 und 20 Uhr. Die Ausstellung ist dann von Montag, 26. Mai, bis Donnerstag, 29. Mai, jeweils von 18 bis 20 Uhr geöffnet.

VEREINE 1. Riehener «Buure-Zmorge» des GKZV «Fortschritt»

Lebendige Freizeitgestaltung im Stettenfeld

Man schrieb das Jahr 1903, als einige Kleintierzüchter den Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein (GKZV) «Fortschritt» gründeten. Damals wie heute oberstes Gebot des Vereins ist die artgerechte Haltung und die sachgemässe Pflege der Tiere, die Achtung vor der Kreatur. Ein weiteres Ziel der Kleintierzucht ist die Arterhaltung von natürlichen Rassen mittels Bewahren von wertvollem Erbgut.

Gerade in der heutigen, von Stress und Technik beherrschten Zeit vergisst man oft die Musse, den Ausgleich zum Arbeitsalltag und den Bezug zur Natur. Hier bietet sich den Kleintierzüchtern im Stettenfeld eine wunderbare Möglichkeit, das Leben und die Natur in ungezwungener Atmosphäre zu geniessen. Die Oase der Ruhe und Erholung im Stettenfeld lenkt die Vereinsmitglieder

vom täglichen Stress ab. Und auch die Tiere sind dankbar, wenn man ihnen genügend Zeit widmet.

In der Kleintierzucht finden jung und alt zueinander und lassen so Generationenkonflikte vergessen. Der tägliche Umgang mit den Tieren regt zu einem naturorientierten Verhalten an, das Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur wird dadurch gefördert.

Eine gute Gelegenheit, sich über das schöne Hobby der Kleintierzucht zu informieren, bietet sich anlässlich des ersten Riehener «Buure-Zmorge» des Geflügel- und Kaninchenzüchterevereins (GKZV) «Fortschritt» vom Sonntag, 25. Mai, ab 9.15 Uhr auf dem Vereinsgelände im Stettenfeld.

Der Anlass wird bei jedem Wetter durchgeführt (vgl. Inserat in dieser RZ-Ausgabe).

Musikschulkonzert

Am Freitag, 23. Mai, um 19 Uhr veranstaltet die Musikschule Riehen ein öffentliches Konzert mit Werken von Paul Hindemith (1895–1963). Das Lehrerkollegium der Musikschule sowie Studentinnen und Studenten der «Schola Cantorum Basiliensis» interpretieren die Sonate für Violoncello bzw. Englischhorn und Klavier sowie zwei Trios für Blockflöten und Gitarren. Bei den Stücken handelt es sich teils um Spielmusik, die für das Laienmusizieren komponiert wurde, teils um Musik, in der Hindemith das Typische, Instrumentalspezifische zu erfassen sucht. Einführung in das Konzert durch Susanne Gärtner. *Eintritt frei.*

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr. *Die Redaktion*

Renovation der Schlipferhalle: Stellungnahme des Architekten

Mit einem Brief an die RZ-Redaktion hat der seinerzeit mit der Sanierung des Restaurants «Schlipferhalle» (heute Restaurant «zum Schlipf») beauftragte Architekt Matthias Buser zur Mitteilung des Gemeinderates betreffend die Überschreitung des Renovationskredites (vgl. RZ Nr. 19 vom 9. Mai) Stellung genommen. Die Bekanntgabe der Kreditüberschreitung erwecke den Eindruck, sein Architekturbüro habe den Kostenvoranschlag nicht eingehalten. Dies sei nicht der Fall. Vielmehr habe man den Kostenvoranschlag um mehr als Fr. 21'000.– unterschritten, und dies erst noch ohne die Teuerung zu bemühen, betont Matthias Buser in seiner Stellungnahme.

Die Differenz zum bewilligten Kredit sei einzig dadurch entstanden, dass die Gemeindeverwaltung nachträglich zusätzliche Renovationsarbeiten in Auftrag gegeben habe, die im ursprünglichen Kostenvoranschlag nicht vorgesehen gewesen seien.

LESUNG Die dänische Dichterin Inger Christensen las in der «Arena»

Am Anfang war der Aprikosenbaum



Konstruiert ihre Texte nach strengen formalen Regeln: auf dem Rückweg von den Solothurner Literaturtagen legte Inger Christensen in Riehen einen Zwischenstopp ein, um in der «Arena Literaturinitiative» zu lesen. Foto: Philippe Jaquet

Überraschung bei allen, die Inger Christensen zum erstenmal sahen: Das ist die grosse Dichterin? Die humorvolle 62jährige Dänin wirkt eher wie eine rüstige Naturwissenschaftlerin: Niemand würde sich wundern, sie mit Schmetterlingsnetz, Botanisierrolle und Tropenhelm durch eine unberührte Landschaft wuseln zu sehen.

Inger Christensen publiziert seit 1962 Texte aller literarischen Gattungen, und sie hat für ihr Werk etliche internationale Auszeichnungen erhalten. Ihre Präsenz in der «Arena» ist dem Umstand zu verdanken, dass sie auf dem Rückweg von den Solothurner Literaturtagen einen Zwischenstopp einzulegen bereit war. Christensens Texte seien «zwar analysierbar, aber schwer fixierbar», erklärte die Nordistin und Co-Organisatorin Verena Stössinger in ihrer Einführung. Ihre Dichtung sei einem Netz von Bildern vergleichbar, einem Satznetz, das nach dem Prinzip der Zell-

teilung zu wachsen scheine.

Dieses «Wuchern» aber erfolgt bei Inger Christensen genau nach Plan. Sie hält nichts davon, aus einer diffusen poetischen Stimmung heraus zu schreiben, sondern konstruiert ihre Texte nach strengen formalen Regeln. Am deutlichsten wurde dies bei der Lesung aus ihrem 1981 in Dänisch (und 1988 in Deutsch) erschienenen «Alphabet», das die Schriftstellerin selber als «ein grosses Gedicht» umschreibt.

Inger Christensen hat sich hierfür zwei Ordnungsprinzipien auferlegt. Zum einen – der Titel sagt es – das Alphabet, zum andern die sogenannte Fibonacci-Reihe, eine mathematische Reihe, die auch schon andere Künstler fasziniert hat. Sie funktioniert nach dem simplen Prinzip, dass jeweils die beiden vorhergehenden Zahlen miteinander addiert die folgende ergeben. Was also harmlos mit eins, zwei, drei beginnt, springt über die Fünf, die Acht, die Drei-

zehn immer schneller in schwindelerregende Grössenordnungen. Für Inger Christensen symbolisiert dieses explosionsartige Wachstum den Urknall, die Schöpfung.

Und so baut sie ihren eigenen Weltentwurf: In der ersten Zeile nennt sie Dinge und Begriffe, die mit A beginnen. Der Aprikosenbaum macht den Auftakt (glücklicherweise beginnt er im Deutschen ebenso wie im Dänischen mit A). Die nächsten beiden Zeilen gehören den Dingen, die mit B beginnen, die drei folgenden dem C, fünf dem D, acht dem E und so fort. Die beschwörende Aufreihung in ruhiger, gleichbleibend rhythmischer Sprache hat etwas Magisches: das gibt es, und jenes gibt es, und dies und jenes, und dieses und dies... Und so füllt sich ihr Universum mit Begriffen und dehnt sich zugleich aus. Nach und nach fangen die benannten Dinge an, miteinander in Beziehung zu treten, in kurzen Sätzen, in Wiederholungen, in veränderten Sinnzusammenhängen, die Welt verdichtet sich und wird zugleich brüchig.

Beim Buchstaben N habe sie das Experiment abgebrochen, räumte Inger Christensen im Gespräch ein, denn sonst hätte sich das Ganze schier endlos ausgewachsen (allein die Dinge mit dem Buchstaben Z hätten über 10'000 Zeilen füllen müssen). «Und so begab bin ich nicht», meinte sie schalkhaft. – Als ob es an der Begabung läge! Die Sprache hat schlicht nicht genügend Wörter, und die Buchstaben des Alphabets sind begrenzt – eine Vollendung dieser Schöpfung ist gar nicht denkbar.

Inger Christensen besingt die Welt, beschwört eine Welt, in der alles eins ist. Präzise, durchdacht und mit grosser Sprachkraft. Mit einer Sprache, die einem «im Hirn zu flimmern anfängt», wie es Verena Stössinger treffend umschrieb. Mit diffuser Naturschwärmerei hat dies nichts zu tun. Schon eher mit der Beharrlichkeit und der Beobachtungsgabe einer Dichterin, die in ihrem Innersten etwas von einer Naturwissenschaftlerin hat. Eben doch.

Sabine Vulic

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 16.5.

FILM

«Die sieben Samurai»

Das Dorfkino Riehen zeigt den legendären Spielfilm «Die sieben Samurai» des japanischen Regisseurs Akira Kurosawa aus dem Jahre 1954. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 19.15 Uhr. *Eintritt: Fr. 9.–*

Mittwoch, 21.5.

VORTRAG

«Eine faszinierende Reise in eine andere Welt»

Diavortrag von Ursula Tschertter über Wale und Delphine. Freizeitzentrum Landauer (Blutrainweg 12), 15 Uhr (für Kinder ab fünf Jahren) und 19.30 Uhr (für Erwachsene). *Eintritt frei, abends Kollekte für ein Walforschungsprojekt.*

VORTRAG

«Hände hoch, oder...»

Experten des Polizeikorps Basel-Stadt informieren im Rahmen einer Veranstaltung des Frauenvereins Riehen über Sicherheitsvorschläge zur Verbrechenverhütung im Wohnbereich und auf der Strasse. Zentrum des Frauenvereins Riehen (Baselstrasse 15), 20 Uhr. *Eintritt: Fr. 5.–*

AUSSTELLUNGEN

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Riehen (Baselstrasse 34)

«Späte Kutschen – frühe Autos im Kinderzimmer»
Die aktuelle Sonderausstellung zeigt, wie um die Jahrhundertwende der Mobilitätswandel von der Kutsche zum Automobil auch in den Kinderzimmern Einzug gehalten hat. Bis zum 7. September. Öffnungszeiten: Mittwoch 14 bis 19 Uhr, Donnerstag bis Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag sowie Pfingstmontag 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr. *Eintritt: Fr. 5.– bzw. Fr. 3.– (AHV/IV). Öffentliche Führung am Mittwoch, 18. Juni, um 18 Uhr unter der Leitung des Verkehrshistorikers Eduard J. Belsler.*

Vorplatz und Foyer des Bürgersaales im Gemeindehaus (Weitsteinstrasse 1)

«Bäume in der Stadt»
Die Ausstellung informiert über die Geschichte des Baumes im Raum Basel, die gestaltende Wirkung des Stadtbaumes, den Baum als Lebensraum und Trittstein für Vögel und Kleintiere, seine Funktion als «Klimaanlage», typische Baumschäden und -beschädigungen sowie deren Vermeidung und die richtige Baumpflege. Bis zum 25. Mai. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 7.30 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 16.30 Uhr.

GEMEINSCHAFT Verwalter-Familie sucht Nachfolger

30 Jahre Haus «Walter» auf Rigi-Klösterli



Seit 30 Jahren beliebt und bekannt bei vielen Riehenerinnen und Riehemern: das Haus «Walter» auf Rigi-Klösterli. Foto: RZ-Archiv

Zahlreiche Gruppen, Familien, Schulen und Vereine haben in den vergangenen 30 Jahren im Winter und Sommer erholsame Ferien im Haus «Walter» auf Rigi-Klösterli verbracht. Ihnen standen und stehen insgesamt 64 Schlafplätze, eine gut ausgebaute Küche, vier Aufenthaltsräume, Spielplätze und eine wunderschöne Umgebung zur Verfügung. Dazu kommt, dass Rigi-Klösterli zentral gelegen und verkehrstechnisch gut erschlossen ist. Wie eine Insel ragt die Rigi aus dem Nebelmeer über dem Vierwaldstättersee und öffnet den Blick auf die markanten Viertausender der Alpen. Den Gästen im Haus «Walter» stehen zahlreiche Betätigungsmöglichkeiten offen: Skipisten und Langlaufloipen, ein Eis- und Curlingfeld und – last but not least – ein bekanntes und abwechslungsreiches Wandergelände mit guten Fusswegen.

Während den vergangenen 30 Jahren hat die Familie Brunswiler das Haus zahlreichen Gästen zur Verfügung gestellt, die Infrastruktur mit den Lager-Einnahmen renoviert und verbessert, so dass das Haus «Walter» heute in einem tadellosen Zustand ist. Während Jahrzehnten führte die Familie zudem zahlreiche Sommer- und Winterlager für Buben und Mädchen durch. Heute wird das Haus von der Familie Brunswiler nur noch verwaltet. Nun möchte sie diese Aufgabe aus Altersgründen abgeben. Die Familie Brunswiler möchte deshalb das Haus günstig an eine wohlthätige Institution, an Gruppen, Schulen, Vereine, Familien oder Gemeinden abtreten.

Ernsthafte Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, sich mit Walter Brunswiler, Sperberweg 3, Tel. 601 85 10, in Verbindung zu setzen.

VERBÄNDE Generalversammlung im Gemeindehaus Zivilschützer tagten in Riehen



Der Vorstand des Zivilschutz-Verbandes Basel-Stadt mit seinem Präsidenten Alfred König (stehend) präsentierte seinen Mitgliedern an der Generalversammlung eine reich befrachtete Traktandenliste. Foto: Philippe Jaquet

rz. Für einmal hatte sich der Zivilschutz-Verband Basel-Stadt die grösste der beiden Landgemeinden als Tagungsort für seine 43. ordentliche Mitgliederversammlung ausgesucht.

Bevor sie jedoch im Bürgersaal des Rieher Gemeindehauses zur Behandlung der üblichen statuarischen Geschäfte übergangen, liessen es sich die Zivilschützer nicht nehmen, sich mit den kulturellen Besonderheiten unserer Ge-

meinde vertraut zu machen. So begab man sich zunächst auf einen Rundgang durch das Spielzeug-, Dorf- und Rebbau-museum, das ja mit seinem Kulturgüter-schutzraum auch über eine interessante Zivilschutzanlage verfügt. Anschliessend versammelten sich die Verbandsmitglieder zu einem gemütlichen Apéro im Rebkeller, um danach wohl gestärkt den Ausführungen des Vorstandes über das vergangene Jahr zu folgen.

LESERBRIEFE

Freundliche Gegenwelt

Im Hinblick auf die täglichen Berichte über jugendliche Gewalttaten möchten wir auch einmal auf eine freundliche Gegenwelt hinweisen, die mehr Aufmerksamkeit verdient: die wöchentliche Musizierstunde der Rieher Musikschule! Da spielen die Schüler jeder Altersklasse auf den Instrumenten ihrer Wahl und zeigen, wie weit sie gekommen sind. Da konnte man z. B. eine 13jährige mit dem Andante aus einem Klavierkonzert von Mozart hören, einen 11jährigen emsigen Gitarristen mit «Villa Lobos» oder das romantische «Frühlingsrauschen» von Sinding – und nicht zuletzt die erstaunlichen Variationen für acht Hände über «Z'Basel a mym Rhy», die speziell für das Musikfest komponiert wurden.

Die Lehrer wirken als ältere Freunde mit oder begleiten am Klavier, sofern sie nicht eigene Kompositionen präsentieren. Wir können hier erleben, wie dem Bedürfnis der jungen Menschen nach Hingabe ein verlockendes und die Gemeinschaft verbindendes Ziel gesetzt wird. An dieser erfrischenden, fröhlichen Musizierstunde, die kostenlos jeweils am Dienstag abend stattfindet, dürfte sich ein noch zahlreicheres Publikum erfreuen.

Renate Barth-Ninck und
Therese Wagner-Simon, Riehen

Ruftaxi – über die Bücher gehen

Es war an einem stürmischen, kalten Dienstag abend, ca. 22.45 Uhr. Wir steigen aus dem warmen Tram in der Hoffnung, vis-à-vis ins Ruftaxi zu sitzen, das uns trocken nach Hause bringen soll. Doch oh Schreck, da steht kein Taxi. Na gut, so warten wir eben ein Weilchen. Doch aus diesem Weilchen wird eine Weile, und von einem Ruftaxi weit und breit nichts zu sehen. So beschliessen wir, unseren Heimweg zum Christonaweg zu Fuss anzutreten, wo wir trotz Schirm völlig durchnässt ankommen.

Wie kürzlich aus einem Bericht in der RZ entnommen werden konnte, ist unsere Gemeinde im Sektor Elektroauto führend, hat doch die Gemeinde ein solches in Betrieb genommen und ein weiterer Ausbau und Förderung dieser Fortbewegungstechnik ist geplant. Auf dieser Seite ein lobenswerter Fortschritt, andererseits in bezug aufs Ruftaxi ein Rückschritt. Bedenke man, dass wir noch vor nicht allzulanger Zeit zwei dieser Taxis in Betrieb hatten, sehr zum Wohlgefallen vieler Rieherer, die diese Dienstleistung gerne in Anspruch nahmen. Doch leider seien die Kosten zu hoch gewesen und, so wurde eben –

sehr zum Leidwesen vieler Benützer – eines dieser beiden Taxis wegrationalisiert. Ein Elektroauto für die Gemeinde ist eine feine Sache, doch haben nur sehr wenige den Nutzen davon, beim Ruftaxi ist es genau das Gegenteil. So wären sicher zahlreiche Bürger froh, wenn der Gemeinderat noch einmal über die Bücher gehen könnte, um zu überprüfen, ob das zweite Ruftaxi nicht wieder einzuführen wäre, ohne dass es uns in den finanziellen Ruin treiben würde.

Ich hoffe, mit diesem Schreiben einen Gedankenanstoss gegeben zu haben und es wäre schön, in dieser Gelegenheit für viele von uns etwas Positives zu hören.

Kaspar Klöti, Riehen

Wirklichkeitsfremder Fehlentscheid

Die Sparübung mit der Reduktion der Zahl der Ruftaxis im Dorf, zusammen mit der zeitlichen Einsparung in der Betriebsdauer um eine Stunde von 19 bis 20 Uhr, ist ein wirklichkeitsfremder Fehlentscheid. Wir bitten die Verantwortlichen, die frühere bewährte Regelung möglichst sofort wieder einzuführen. Diese Sparübung trifft vor allem alleinstehende Ältere und Gehbehinderte oder ganz generell Einwohner, die in einiger Distanz von der Haltestelle eines öffentlichen Verkehrsmittels und ohne eigenes Auto zu Hause sind.

Mit nur einem Taxi am Standplatz im Dorf haben zudem ältere Passagiere beim zur Genüge bekannten Run auf die wartenden Wagen meistens das Nachsehen. Die auf der Linie 6 verkehrenden Tramwagen haben nur beim ersten Motorwagen die mit gelben Streifen versehenen, passagierfreundlichen Ein- und Ausstiege, so dass die darauf angewiesenen Gehbehinderten einen längeren Weg zum Taxistandplatz zurücklegen müssen.

Und was nützt das symbolische Angebot, das Ruftaxi könne auch ab 20 Uhr zum Abholdienst von zu Hause angefordert werden, wenn Theater und Konzerte bereits um 20 Uhr beginnen?

Wir glauben auch, dass viele auf die Dienstleistung angewiesene Benützer mit einer Erhöhung der Fahrpreise für eine einfache Fahrt einverstanden wären, anstatt auf diese überhaupt verzichten zu müssen.

Wir hegen den Verdacht, dass das unattraktive neue Reglement dazu führen wird, in der zweiten Lesung diese soziale und besonders für ältere und behinderte Menschen notwendige Einrichtung ganz abzuschaffen. Deshalb war wohl auch die erste Umfrage der RZ im Dorf so unspezifisch gestartet worden.

Ruth und Fritz Wegmüller, Riehen

BEGEGNUNG Novartis-Chef Daniel Vasella zu Besuch im Gymnasium Bäumlhof

Zwiespältige Eindrücke vom «Tag der Partnerschaft»

rz. Der 24. April wurde vom Basler Chemiekonzern «Novartis» zum «Tag der Partnerschaft» ausgerufen. Weltweit verliessen zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch aus der höchsten Kaderebene ihre Labors und Schreibtische, um mit sozialen Einrichtungen und öffentlichen Institutionen den Gedanken- und Informationsaustausch zu pflegen.

Höchstrangigen Besuch erhielt in diesem Rahmen das Gymnasium Bäumlhof, wo Daniel Vasella, Delegierter des «Novartis»-Verwaltungsrates und Vorsitzender der Geschäftsleitung, den versammelten Maturklassen während rund zwei Stunden Red' und Antwort über seine Unternehmensphilosophie stand.

Vasella betonte zunächst, dass dieser «Tag der Partnerschaft» nicht – oder nicht nur – als PR-Massnahme von «Novartis» verstanden werden sollte. Vielmehr wolle man versuchen, jene Isolation zu durchbrechen, die auch einem

multinationalen Unternehmen drohe, wenn seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nur noch in den Perspektiven der eigenen Firma denken würden. Nach Ansicht von Daniel Vasella müsse jede Form von Selbstzufriedenheit, Beschränktheit des Denkens und bürokratischer Erstarrung zur Katastrophe führen. Nur Offenheit, die Bereitschaft zum Wandel und zur Innovation könne auf lange Sicht hinaus die globale Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens gewährleisten.

Unterschiedlich beurteilt wurde das Ergebnis des «Tages der Partnerschaft» von den anwesenden Maturandinnen und Maturanden. So zeigten sich manche enttäuscht darüber, dass dem «Novartis»-Chef zu wenig kritische Fragen gestellt worden seien. Allerdings sei auch niemand wirklich bereit gewesen, solche Fragen zu stellen. Dies habe nicht zuletzt an Daniel Vasella selbst gelegen, der bei seinen Ausführungen ent-

waffend ehrlich und mit grossem Sachverstand argumentiert habe.

Bemängelt wurde von seiten der Schülerschaft auch, dass ihren Fragen während der Veranstaltung zu wenig Raum eingeräumt worden sei. Themen wie etwa ökologische Sachfragen oder auch die soziale Verantwortung von «Novartis», die vielen auf der Zunge gebrannt hätten, seien übergangen oder nur am Rande erörtert worden. Die diesbezügliche Unternehmensphilosophie von «Novartis» sei von Daniel Vasella allzusehr mit politischen und wirtschaftlichen Sachzwängen gerechtfertigt worden.

«Insofern hinterliess die Veranstaltung einige nichtgestellte Fragen, aber auch viele altbekannte Antworten, die trotz netter Verpackung und schmucker Präsentation einen Grossteil der Schülerinnen und Schüler nicht zu befriedigen vermochten», meinte beispielsweise ein Schüler gegenüber der RZ.

GEDENKTAG Die badische Nachbarschaft feierte ihren grossen Dichter

Die ungebrochene Popularität des Johann Peter Hebel

Schon lange angekündigt und mit viel Engagement vorbereitet, war es am letzten Wochenende soweit. Der Hebeltag wurde gefeiert. Einiges hatte man sich dazu einfallen lassen, einiges hat es wohl auch an ehrenamtlicher Arbeit gekostet, dieses Fest mit allem Drum und Dran auf die Füsse zu stellen. Zeitungen, Radiosender, ja sogar das Fernsehen machten darauf aufmerksam.

Höhepunkt für die hebelbegeisterte Bevölkerung waren wahrscheinlich weniger der grosse Empfang der Stadt im Hebelsaal oder die Verleihung des «Schatzkästleins» in der Stadthalle, sondern der farbenprächtige Umzug in der Lörracher Innenstadt. Der «Hebelbund» wollte damit eindrucksvoll an den ersten Hebeltag nach dem Krieg vor 50 Jahren erinnern.

Das Geschichtsbuch berichtet: Am 11. Mai 1947, einem sonnigen Sonntag, wurde die beinahe acht Jahre geschlossene, mit Stacheldraht bewehrte Grenze am Hebeltag geöffnet. 20'000 Besucherinnen und Besucher allein aus Basel strömten damals über die Grenze und besuchten Freunde, Bekannte oder Verwandte. Es war erlaubt, bis zu einem Kilogramm «Liebesgaben» pro Person mitzunehmen. Die Haupttätigkeit der Zöllner schien an diesem Tag jedoch das «Übersehen» zu sein, denn oft genug war es ein gutes Stück mehr als erlaubt. Für jene, die damals dabei waren, muss es ein grossartiges und unvergessliches Erlebnis gewesen sein. Daran wurde nicht nur mit dem jüng-

sten Hebel-Umzug gedacht, auch beim Festakt im Sparkassensaal liess Alt-Ratschreiber Walter Jung das historische Ereignis in eindrucksvoller Weise noch einmal Revue passieren. Mit Fotos und Wochenschau-Filmen wurde zudem an jene Persönlichkeiten erinnert, die seinerzeit den «Hebelbund» gegründet und damit diesen Tag erst ermöglicht hatten.

Auch die noch heute gepflegte Tradition der Dichterlesungen und des Schatzkästleins stammt aus dieser Zeit. In einem ökumenischen Gottesdienst in der Stadtkirche erzählte der ehemalige Basler Kirchenratspräsident Theophil Schubert als Festprediger von seinen eigenen Eindrücken von jenem historische Grenzübertritt. Er machte deutlich, wie schnell wir noch heute zum Beispiel in punkto Nationalität, Religion, Konfession und Sprache an Grenzen stossen, die immer wieder überwunden werden müssen. Wichtig sei, so Schuberts Botschaft, diesbezüglich Initiative zu ergreifen.

Doch zurück zum Umzug. Scharen von Schaulustigen säumten die Strassen der Lörracher Innenstadt. Rund um den Hebelpark sammelten sich die farbenprächtigen Trachtengruppen, Kapellen und Festwagen. Um 14 Uhr setzte sich der Umzug in Bewegung und wurde von den Zuschauern immer wieder mit Beifall bedacht. Aus einem offenen Landauer grüsste der «stillecht zurechtgemachte» Johann Peter Hebel. Die Narrenzunft Lörrach hatte die Kut-

sche des Grossherzogs von Baden, dem Dienstherrn von Hebel, organisiert. Ausser dem Dichter und dem Grossherzog sassan auch dessen Schwiegertochter Stephanie de Beauharnais und Hebels Freundin, Gustave Fecht aus Weil am Rhein, in dem Wagen. Dieser wurde begleitet von Trachtenträgern, FahnenSchwingern und Hebels «Mann im Mond», ebenfalls auf einem Festwagen. Der ganze Trupp wurde eskortiert von in Fell gepackten Germanen mit Fussvolk und Streitwagen. Die ungefähr 15'000 Zuschauer hatten ihre Freude daran.

Im Anschluss an den Umzug wurde auf dem alten und neuen Marktplatz gefeiert. Neben Alphornklängen und vielstimmigem Jodelgesang wurden alte handwerkliche und landwirtschaftliche Tätigkeiten demonstriert. Feuer wurde auf einer alten transportablen Feldschmiede geschürt oder es wurden Hanfschnüre geseilt. Bauernfrauen stellten in einem Butterglas Brotaufstrich her, und vor allem war eines zu beobachten: viele fröhliche Zuschauer.

Selbstverständlich waren auch die «förmlichen» Veranstaltungen hochkarätiger Natur. Eine Vielzahl prominenter Persönlichkeiten gab sich die Ehre. Das ganze Fest in all seinen Teilen (Festakt, ökumenischer Gottesdienst, Empfang im Hebelsaal, Umzug, Schatzkästlein) war ein rundum gelungenes Geschenk für die Region.

Rainer Dobrunz

IN KÜRZE

Broschüre des Amtes für Sozialbeiträge

rz. Heute Freitag wird in allen Haushaltungen des Kantons Basel-Stadt eine Broschüre des Amtes für Sozialbeiträge verteilt. Die Broschüre umfasst Informationen über die Bereiche Ergänzungsleistungen, Pflegehilfen und Prämienvverbilligungen. Besonders Familien mit mittleren und Alleinstehende mit niedrigen Einkommen sollen auf die Möglichkeit der Prämienvverbilligung aufmerksam gemacht werden.

Anhand einiger einfacher Berechnungsbeispiele kann mit der Broschüre eine Vorabklärung über die eigene Anspruchsberechtigung bei den beiden Leistungsbereichen vorgenommen werden.

Anmeldeformulare für Beihilfen können mittels eines der Broschüre beigehefteten Talons direkt beim Amt für Sozialbeiträge bestellt werden. Für Auskünfte steht zudem ab kommandem Dienstag, 20. Mai, die eigens für die Broschüre eingerichtete Telefonnummer 0848/800 802 durchgehend von 8 bis 17 Uhr zur Verfügung.

Ziel der Broschüre ist es, das Amt für Sozialbeiträge bekannter zu machen und Schwellenängste bei allfälligen Bezügerinnen und Bezüger abzubauen.

Kaspers Streiche im Sarasinpark



«Tokkel-Bühni» – so heisst das Liestaler Puppentheater, das seit 20 Jahren von Ort zu Ort durch die ganze Schweiz zieht. Am vergangenen Wochenende nun machte das Puppenspieler-Duo Silvia und Christoph Bossart-Zimmermann im Sarasinpark Station. Neben dem lustigen, selbstgeschriebenen Stück von «Kasper, der sich unsichtbar macht» (unser Bild) sorgten sie auch mit dem berühmten Märchen der Gebrüder Grimm «Von dem Fischer und syner Frau» für beste Unterhaltung bei jung und alt.

Foto: Philippe Jaquet

KULTURTIPS FÜR DIE REGION

THEATER

«Die Selbstmordschwestern»

Gastspiel des Theater Els, Amsterdam, beim «jungen theater Basel». Gespielt wird das Stück «Die Selbstmordschwestern» nach dem Bestsellerroman des Amerikaners Jeffrey Eugenides.

Kulturwerkstatt Kaserne, «Baggestooss»
Freitag, 16. Mai, 20.30 Uhr

MARKT

Kürbis-Setzlingsbörse

Der Kürbis-Club Basel bietet verschiedene Kürbisetzlinge (essbare Sorten) und einige andere Setzlinge (u.a. Tomaten, Gurken) an. Ausserdem ist eine kleine Ausstellung über verarbeitete Kalabassen zu sehen (vorwiegend aus Südamerika). Weitere Informationen bei Michael Brancucci, Telefon 266 55 78.

Naturhistorisches Museum Basel, Augustiner-gasse 2
Samstag, 17. Mai, 10–14 Uhr (Ausstellung im Museum auch Sonntag, 18. Mai)

PODIUM

Gespräch über Macht, Gewalt und Zerstörung
Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung «Werk in Progress» von Michael Grossert. Der Künstler arbeitet während der Ausstellung, die am 11. Mai begonnen hat und noch bis zum 8. Juni dauert, an seinem Werk «Macht – Gewalt – Zerstörung» weiter. Ein Gespräch mit Fachleuten zum Thema.
Ausstellungsraum Klingental, Kasernenstr. 23
Mittwoch, 21. Mai, 20 Uhr

ZIRKUS

«Circus Royal» auf dem Kasernenareal

Hohe Artistik, viel Humor und eine grossartige Raubtierdressur gehören zu den Höhepunkten des diesjährigen Programms der Familie Gasser, die aus ihrem Winterquartier in Lippertswil nach Basel kommt.

Kasernenareal, Basel. Vorstellungen am 21. Mai (15 und 20 Uhr), 22. Mai (14 und 20 Uhr), 24. Mai (15 und 20 Uhr) und 25. Mai (10.30 und 15 Uhr). Reservationen über Telefon 077/72 04 57

AUSSTELLUNG Galerie Demenga zeigt Grossformate Weitgereiste Riesenbilder

rz. Die Riehener Galerie Demenga, die bis zu ihrer Rückkehr nach Riehen vorläufig ausschliesslich in ihren Räumen an der Henric Petri-Strasse 19 in Basel ausstellt, zeigt bis Mitte Juni grossformatige Werke von Lilian Valladares («Schwyzer Land», «Still Life with French Fries»), Pilar Valeriano, Joao Camara («Eva», «Levitasa da Montanha Semiramis»), Kurt Fahrner («Passa-

dena», «Skyline») und Werner Ritter («R 4», «Interim»).

Alle nun bei Demenga gezeigten Werke waren schon an verschiedenen wichtigen Ausstellungen in Europa und in Amerika zu sehen.

Die Öffnungszeiten der Galerie Demenga in Basel: montags bis freitags 9–12.30 und 13.30–18.30 Uhr, samstags 9–17 Uhr.

Jugenddienste werden nicht zusammengelegt

pd. Die Aufgaben der Jugendhilfe im Kanton Basel-Stadt werden nicht zusammengeführt und damit nicht einem einzigen Departement zugeordnet. Der Status quo bleibt grundsätzlich erhalten. An einer speziell für dieses Thema anberaumten Sitzung hat der Regierungsrat nach eingehender Diskussion festgestellt, dass eine Zusammenlegung der staatlichen und staatlich subventionierten Jugendarbeit, wie dies von einer Expertengruppe bzw. einer Arbeitsgruppe vorgeschlagen wurde, nicht möglich bzw. nicht sinnvoll ist. Die heute vom Justiz- bzw. vom Erziehungsdepartement wahrgenommenen Aufgaben können entweder aus rechtlichen oder betrieblichen Gründen nicht in ihrer Gesamtheit zusammengefasst und dem einen oder anderen Departement zugeordnet werden. Es würden insbesondere neue Schnittstellen und damit neuer, zusätzlicher Koordinationsaufwand entstehen. Abgeklärt wird noch, ob einzelne Teilbereiche der Jugendarbeit aus fachlichen Gründen zusammengeführt werden sollen. Dies betrifft im speziellen die Offene Jugend- und Kinderarbeit, die Quartierarbeit und gewisse Aufgaben des Jugendamtes.

Benefiz-Konzert mit Ivo Pogorelich

rz. Der weltberühmte Pianist Ivo Pogorelich wird am 12. Juni in Basel ein Benefizkonzert zu Gunsten des Projektes «Hospital für Mutter und Kind» in Sarajevo geben. Das Programm beinhaltet Werke von Bach, Granados, Scia-bin und Rachmaninov, in der Pause wird ein Apéro serviert. Ivo Pogorelich gab im vergangenen Jahr in der New Yorker Carnegie Hall an sechs aufeinanderfolgenden Abenden Konzerte, die allesamt ausverkauft waren.

Der Künstler, der auch als «Unesco Ambassador of Good Will» tätig ist, hat dieses Benefizkonzert kurzfristig angeboten als Eröffnungsabend für den internationalen Kongress «The Fetus as a Patient», den die Universitäts-Frauenklinik Basel vom 12. bis 15. Juni organisiert. Das Konzert findet am Donnerstag, 12. Juni, um 20.15 Uhr im Saal «San Francisco» im Kongresszentrum der Messe Basel statt. Die Benefizkarten kosten Fr. 150.– bzw. Fr. 200.–, der höhere Ticketpreis beinhaltet die neueste CD des Pianisten (Mussorgskys «Pictures of an Exhibition») mit Originalsignatur.

Vorverkauf: Ticket-Corner (Tel. 288 95 05), Musikhaus «au concert» (Tel. 272 11 76), «BIVOPA» (Tel. 272 55 66).

INNOVATION Neues Förderprogramm der IWB 100 Solardächer für Basel

pd. Im Rahmen von «Energie 2000» starten die Industriellen Werke Basel (IWB) das Förderungsprogramm «100 Solardächer für Basel». Die ersten einhundert Basler Hausbesitzer, die in Zukunft ihr Warmwasser von der Sonne produzieren lassen, profitieren bei dieser bis Ende 1998 begrenzten Aktion von umfassenden IWB-Dienstleistungen sowie Förderbeiträgen von Bund und Kanton Basel-Stadt. Eine schlüsselfertige Solaranlage für ein Einfamilienhaus kostet normalerweise zirka 13'000 Franken. Dank den Subventionen kommt diese Anlage bei der IWB-Aktion nur noch auf rund 7000 Franken zu stehen.

Bei der Nutzung von Sonnenenergie hat man in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt. Die Wassererwärmung mit Sonnenkollektoren ist umweltschonend, die Technik ist ausgereift und hat sich bewährt. Für den Betreiber entsteht keine Komforteinbusse, das heisst, wenn die Sonne nicht scheint, schaltet sich die Zusatzheizung automatisch ein. Der Nutzungsgrad der heutigen Anlagen liegt bereits zwischen 60 und 70 Prozent.

Das System zur solaren Warmwasseraufbereitung besteht normalerweise aus einem Sonnenkollektor, einem Warmwasserspeicher sowie einer Umwälzpumpe und der Steuerung. Im Kollektor wird die Sonnenstrahlung in

Wärme umgewandelt, an eine frostgeschützte Flüssigkeit abgegeben und über das geschlossene Solarkreislaufsystem dem Wärmeaustauscher des Speichers zugeführt. Hier wird die Wärme an das Speicherwasser übertragen und gelangt zur erneuten Erwärmung in den Sonnenkollektor zurück. Eine elektrische oder fossile Zusatzheizung garantiert die Warmwasserversorgung auch im Winter und bei längeren Schlechtwetterperioden.

Kleinanlagen in modularer Bauweise verfügen über ein sehr gutes Kosten-/Nutzenverhältnis. Sie können inert ein bis zwei Tagen ohne grossen Aufwand auch auf bestehende Ein- oder Zweifamilienhäuser mit Sattel- oder Flachdach montiert werden. In Basel-Stadt benötigt man dafür nicht einmal eine Baubewilligung.

Projektierung und Ausführung erfolgen durch lokale Installationsfirmen, welche den Anforderungen der IWB entsprechen und die Anlagen zu einem Fixpreis montieren. Alle angebotenen Sonnenkollektor-Systeme sind von der Solarenergie Prüf- und Forschungsstelle Rapperswil geprüft und zertifiziert.

Interessierte Hausbesitzer erhalten bei der IWB-Energieberatung in der Steinenvorstadt 14 nähere Auskünfte. Dort ist auch der Prospekt zur Sonderaktion erhältlich.

TIERWELT Krankenpflege im Basler Zolli

Ein wehleidiger Elefantenbulle

zgb. Es geschah am 12. März 1995 im Zolli, beim Rüsseln und Rangeln; David brachte Goliath zu Fall und die Erde bebte. Es ging allerdings nicht ganz mit rechten Dingen zu bei diesem ungleichen Kräftemessen. Der riesige Elefantenbulle «Kenny» hätte seinen Teenagersohn «Pambo» ohne Probleme über den Tisch ziehen können, allein vom Gewicht her standen da mickrige 800 kg Babyspeck gegen sechs Tonnen Muskeln. Aber was nützt die krasseste körperliche Überlegenheit, wenn man aufs Glatteis geführt wird? Inmitten eines vergnügten Ringkampfes trat «Kenny» mit einem Hinterbein auf einen Kothaufen, den er Minuten vorher dort selbst abgesetzt hatte, und rutschte aus. Beim Sturz zog sich der Koloss eine offensichtlich schmerzhaft Verletzung zu und das Gelenk scholl sichtbar an.

Probleme bei Hindernissen

Elefanten tragen ihr enormes Körpergewicht auf geraden Säulenbeinen, die Gelenke werden beim Gehen kaum gebeugt. Daher können die grauen Riesen selbst kleine Hindernisse nicht überspringen, ihre Beine sind nicht dafür gebaut.

Mit einem erwachsenen Afrikanischen Elefantenbulle ist nicht immer gut Kirschen essen. Pfleger und Tierarzt können nicht einfach zu ihm hingehen und ihn untersuchen. Auch findet sich kaum eine geeignete Röntgenpraxis, die für derart füllige und wehrhafte Kundschaft eingerichtet wäre. Als jedoch Monate der völligen Ruhe keine Besserung brachten, wurde dem Hinkebein eine Physiotherapie verordnet. Kein einfaches Unterfangen in Anbetracht der Unberechenbarkeit des Patienten und der Masse des zu behandelnden Beines. Aus der Stalltüre musste eine Stange herausgetrennt werden und «Kenny» wurde trainiert, sein lädiertes Bein in die richtige Position zu bringen.

Physiotherapie einmal anders...

Dann massierten die Pfleger das Knie mit warmem Wasser aus dem Hochdruckschlauch und sie rieben es mit Kampfer und Arnika ein. Schliesslich hoben sie das Bein mit Gurten lang-



Manchmal können die grossen Dickhäuter, die Elefanten, überraschend «dünnhäutig» sein...
Foto: RZ-Archiv

sam nach hinten an, damit das Gelenk etwas durchgebogen würde. Und wirklich, nach einigen Wochen lockerte es sich und die Beugefähigkeit nahm stetig zu.

Angst vor dem Schmerz

Anfänglich genoss «Kenny» sowohl Massage wie auch Tinktur. Doch eines Tages verweigerte er jegliche Mitarbeit. Überraschenderweise sind Elefanten sehr schmerzempfindlich, um nicht zu sagen wehleidig. Langsam kam bei Tierarzt und Pflegern der Verdacht auf, dass die Ursache für das steife Knie nicht mehr im Bein, sondern im Kopf zu suchen sei. «Kenny» musste begreifen, dass sein verstauchtes Knie längst geheilt war und dass es mit einiger Übung

wieder schmerzfrei bewegt werden könnte. Es gibt aber nur wenige Aktivitäten, bei denen Elefantenbullen freiwillig in die Knie gehen, und wie üblich bei Männern geschieht das bevorzugt beim Anblick einer attraktiven Dame. Aus diesem Grund bekam «Kenny» hochoffiziell vom Tierarzt therapeutischen Sex verschrieben. Denn will er erfolgreich decken, so muss der Riese beim Aufreiten in die Knie gehen, daran führt kein Weg vorbei.

Und wirklich, nach anfänglichen Schwierigkeiten und Misserfolgen wurden plötzlich die Knie weich und endlich kann «Kenny» seine Aufgaben als Zuchtbulle wieder uneingeschränkt erfüllen – lautstark trompetend und mit offensichtlichen Vergnügen.

STAATSFINANZEN Regierungsrat stellt Massnahmen zur Sanierung des Staatshaushaltes vor

Nächste Sparrunde ist eingeläutet



Eine Defizit-Grenze von 100 Mio. Franken für den baselstädtischen Haushalt strebt der Regierungsrat mit seinen jüngsten Sparvorschlägen an. Foto: RZ-Archiv

Mit einem ganzen Paket verschiedener Massnahmen will der baselstädtische Gesamtregierungsrat das Haushaltsdefizit bis zur Jahrtausendwende auf ein «vertretbares Mass» von jährlich 100 Mio. Franken reduzieren. Die Öffentlichkeit wurde am vergangenen Dienstag im Rahmen einer Medienkonferenz über die regierungsrätlichen Sparvorschläge orientiert.

DIETER WÜTHRICH

Bereits vor den letzten Gesamterneuerungswahlen Ende 1996 geisterte die Zahl von 100 Mio. Franken als maximal anzustrebendes Haushaltsdefizit des Kantons Basel-Stadt über das finanzpolitische Parkett des Stadtkantons. Allerdings war seinerzeit von der Absicht die Rede, dieses Ziel bereits bis zum Jahre 1998 zu erreichen. Bereits damals wurde dieser von bürgerlicher

Seite eingebrachte Zeitraum zur Defizit-reduktion auf 100 Mio. Franken von den linken Parteien, allen voran von der SP, als unrealistisch kritisiert. Nun, das Ziel hat sich seither nicht verändert, wohl aber der zeitliche Rahmen. Nicht bereits im nächsten Jahr, sondern erst im Jahr 2000 will der Regierungsrat das ehrgeizige Ziel erreichen.

Anlässlich der Pressekonferenz vom vergangenen Dienstag im Kongresszentrum der Messe Basel, erläuterte die siebenköpfige, in corpore präsente Regierungsmannschaft ihr Sparkonzept.

Bildung, Gesundheit, Soziales und das Staatspersonal

Die grössten Einsparmöglichkeiten sieht der Regierungsrat in den Bereichen Bildung/Schulwesen, Gesundheit, Soziales und – last but not least – bei den Personalkosten für die Angestellten des öffentlichen Dienstes. Die Sparvorschläge präsentieren sich für die einzelnen Bereiche im Detail wie folgt:

Im Schulbereich strebt der Regierungsrat auf das Schuljahr 1998/99 eine Kostensteuerung über die Festlegung der effektiven Vollkosten pro Auszubildende/r (Kosten pro Schülerin bzw. Schüler) und spezifisch berechnet für die verschiedenen Schulstufen an. Die Rektorate sollen dafür ein Globalbudget erhalten. Wie an der Medienorientierung betont wurde, verspricht sich der Regierungsrat von diesen Massnahmen, die den Rektoren zudem grössere Gestaltungsfreiräume einbringen sollen, ein Sparpotential in der Grössenordnung von 30 Mio. Franken bis zum Jahre 2002. Nicht tangiert werden soll durch diese Sparvorschläge die gesetzlich festgelegte Regelgrösse der Klassen.

Bei den Sparvorschlägen im Gesundheitswesen stehen spitalinterne Rationalisierungen und Optimierungen der Betriebsabläufe, der bereits mehrfach angekündigte Abbau von rund 400 Akutbetten, eine engere Zusammenarbeit mit anderen Kantonen (insbesondere mit Baselland) in der Spitalplanung (Stichwort gemeinsame Kinderklinik) und auf der Ebene der universitären Ausbildung (Überprüfung des Leistungsauftrages der medizinischen Fakultät) im Vordergrund. Mit den entsprechenden Massnahmen sollen bis zum Jahr 2000 weitere 30 Mio. Franken eingespart werden.

Im Sozialbereich strebt der Regierungsrat die Vereinheitlichung der Bemessungsgrundlagen beim Anspruch auf staatliche Zuschüsse und Beihilfen an. Ziel ist es, die Sozialbeiträge dank grösserer Transparenz künftig gezielter und gemessen an der tatsächlichen Bedürftigkeit ihrer Empfänger auszuschnitten. Die dabei zu erzielenden Einsparungen werden vom Regierungsrat auf rund 20 Mio. Franken beziffert. Um weitere neun Mio. Franken soll das Defizit mit einer besseren Aufgabenverteilung im Bereich Jugendarbeit/Jugendhilfe reduziert werden. Damit verbunden werden soll auch eine Übertragung gewisser Aufgaben an private Trägerschaften, wobei diese ihre Leistungen im Auftragsverhältnis und zu kostendeckenden Preisen erbringen sollen.

Prozentual am meisten «zur Kasse bitten» will der Regierungsrat indessen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes. Die Aufwendungen für das Basler Staatspersonal betragen nämlich annähernd 50 Pro-

zent der jährlichen Gesamtausgaben. Im Personalbereich sollen im wesentlichen die folgenden vier Massnahmen eine Defizit-reduktion um insgesamt 152 Mio. Franken bringen:

Zum einen sollen neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter generell einen um zwei Lohnklassen tiefer als bisher liegenden Einstelllohn erhalten. Erst im dritten Jahr nach ihrer Einstellung würden die Neulinge somit die dem Stellenprofil entsprechende Lohnklasse erreichen. Zum zweiten soll die bisher geleistete Haushaltszulage abgeschafft werden. Zum dritten will die Regierung den Sparhebel beim Teuerungsausgleich ansetzen, wobei sie in diesem Bereich drei verschiedene Varianten als möglich erachtet.

Variante 1: Sukzessive Reduktion des Teuerungsausgleiches um 1,5 Prozent im Jahr 1998, 1,25 Prozent im Jahre 1999 und 1 Prozent im Jahre 2000

Variante 2: Abzug der eben genannten Prozentpunkte direkt vom Lohn, wobei die mittleren und höheren Lohnklassen, bei denen der Teuerungsausgleich bereits degressiv gestaffelt ist, stärker belastet würden.

Variante 3: Einmalige Kürzung des Lohnes um 3,75 Prozent im Jahre 1998.

In die Reduktion des Teuerungsausgleiches im gleichen Ausmass miteinbezogen werden sollen im übrigen auch die Renten. Schliesslich soll auch der bereits seit 1996 verringerte Umlagebeitrag an die Pensionskasse bis zum Jahr 2000 weiter reduziert bleiben.

Plafonierung bei den Investitionen

Auch der Investitionsbereich soll gemäss der regierungsrätlichen Intention nicht ungeschoren aus den jüngsten Sparanstrengungen hervorgehen. Dieser Bereich soll bis zum Jahr 2000 in zwei Schritten um 30 Mio. auf 310 Mio. Franken pro Jahr gesenkt werden. 1996 betrug die Investitionssumme 320 Mio. Franken (inkl. 47 Mio. Franken für den Kauf des Schwarzparks).

«Peanuts» auf der Einnahmenseite

Deutlich erkennbar liegt das Schwergewicht der regierungsrätlichen Bemühungen zur Reduktion des Defizits auf der Ausgabenseite. Auf der Einnahmenseite sieht die Exekutive lediglich bei den letztmals 1992 erhöhten Motor-

fahrzeugsteuern eine Möglichkeit – diese sollen im Jahr 2000 um 12 Prozent erhöht werden, was einem Ausgleich der zwischen 1992 und 2000 aufgelaufenen Teuerung entspräche. Den so zu erzielenden Mehrertrag veranschlagt der Regierungsrat auf vergleichsweise bescheidene 3 Mio. Franken.

Nicht zur Debatte steht für den Regierungsrat derzeit eine Erhöhung der Vermögens- und Einkommenssteuern.

Breite Vernehmlassung

Der Regierungsrat hat bei den jüngsten Sparvorschlägen aus seinen Erfahrungen in jüngerer Vergangenheit gelernt. Denn sein erstes Massnahmenpaket zur Sanierung der Staatsfinanzen in der vergangenen Legislaturperiode brachte er ohne Umweg direkt im Parlament ein. Dort wurde an seinen Vorschlägen an allen Ecken und Enden herumgeflickt. Im Gegensatz zu damals will er nun seinen aktuellen Massnahmenbericht zunächst bis Ende Juni in eine breite Vernehmlassung bei den Parteien und Verbänden geben. Erst nach deren Stellungnahmen, die da und dort doch noch einige Änderungsvorschläge nach sich ziehen dürften, soll eine dementsprechend revidierte Fassung des Berichtes dem Grossen Rat zur Genehmigung vorgelegt werden. Dies dürfte im November der Fall sein.

Erste Reaktionen unterschiedlich

Wie nicht anders zu erwarten war, meldeten sich unmittelbar nach Bekanntwerden der regierungsrätlichen Sparvorschläge bereits verschiedene Exponenten der etablierten Parteien sowie verschiedene Verbände und Institutionen (VPOD, Freiwillige Schulsynode, Gewerkschaft Erziehung) mit ersten bewertenden Kommentaren zu Wort. Diese fallen naturgemäss sehr unterschiedlich aus. Während sich die Parteien mit verhaltener Zustimmung nach dem Motto «Im Prinzip ja, aber...» vernehmen liessen, haben die eben erwähnten Verbände und Institutionen mehreren, insbesondere im Schul-, Sozial- und Gesundheitsbereich vorgeschlagenen Massnahmen bereits offen den Kampf angesagt. Die bisherigen Verlautbarungen machen eines deutlich: die jüngste Sparoffensive der baselstädtischen Exekutive wird in den kommenden Wochen und Monaten noch reichlich Stoff für hitzige Debatten bieten.

JUGENDGEWALT AKOD und HFS legen Bericht «Jugend und Gewalt» vor

«Jugendgewalt ist Jungengewalt»

Fakten, Hintergründe und Ansätze zur Prävention enthält der Bericht «Jugend und Gewalt» von Matthias Drilling, den die «Abteilung Koordination Drogenfragen» (AKOD) des Justizdepartementes und die «Höhere Fachschule im Sozialbereich» (HFS) herausgebracht haben.

ROLF SPIESSLER

«Jugendgewalt ist Jungengewalt» – diese immer wiederkehrende Feststellung stand im Mittelpunkt einer Pressekonferenz, mit der das Justizdepartement unter Regierungsrat Hans Martin Tschudi in einer Art «Werkstattbericht» eine Auslegeordnung zum Thema «Jugend und Gewalt» präsentierte. Rund 90 Prozent der von Jugendlichen ausgehenden Gewalt komme von männlichen Jugendlichen, und deshalb sei eine geschlechterspezifische Optik sehr wichtig, betonte Tschudi. Es müsse darum gehen, Ursachen von Gewalt zu erkennen. Gewaltanwendung sei oft auch ein Zeichen von Schwäche oder Hilflosigkeit. Prävention müsse demnach das Selbstwertgefühl stärken.

Die Broschüre «Jugend und Gewalt», die die Höhere Fachschule im Sozialbereich (HFS) im Auftrag der Präventionsstelle der «Abteilung Koordination Drogenfragen» (AKOD) des Justizdepartementes Basel-Stadt herausgebracht hat, bringt eine Auslegeordnung, nennt Zahlen und Fakten und enthält zahlreiche Anhaltspunkte und Empfehlungen für Präventionsmassnahmen.

AKOD-Leiter Thomas Kessler stellte klar, dass sich Suchtprävention und übrige Prävention nicht voneinander trennen lasse. Zur Gewaltproblematik

fügte er an, dass bei männlichen Jugendlichen die Gewalt gegen aussen zwar sehr viel stärker zum Ausdruck komme, dass aber bei Mädchen die «Gewalt gegen sich selber» sehr verbreitet sei. Als Beispiel nannte er die Magersucht.

«Wenn ich meine Jugend mit der heutigen Jugend vergleiche, so meine ich, dass es heute nicht eigentlich mehr Gewalt gibt als früher – aber sie äussert sich anders», kam Kessler auf einen wichtigen Punkt zu sprechen. Und schliesslich werde das Verhalten der Jugend heute auch von der Gesellschaft, die im Durchschnitt wesentlich älter geworden sei, ganz anders wahrgenommen. Weil das Sicherheitsgefühl gestiegen sei, würden Jugendliche von älteren Menschen oft als Bedrohung empfunden.

Gesprächskultur ist wichtig

Wichtig für eine Gesellschaft sei die Gesprächskultur bei Konflikten. Der Kanton Appenzel stehe in der Schweiz an der Spitze bei Selbstmorden Jugendlicher – Kessler bringt das in Zusammenhang mit einer fehlenden Gesprächskultur bei Konflikten. Zusammen mit Finnland und Ungarn habe die Schweiz innerhalb Europas am meisten Selbstmorde bei Jugendlichen zu beklagen. Wichtig sei innerhalb der Gewaltprävention, dass im Rahmen von Quartierprojekten Beziehungen zwischen Menschen geschaffen werden könnten, dass es innerhalb von Jungendtreffpunkten spezielle Mädchenprojekte gebe und dass sogenannte «Mediatoren» und «Mediatorinnen» ausgebildet und auch ständig weitergebildet würden, die in ihrem jeweiligen Kulturkreis arbeiten und dort soziale Beziehungen und Verständnis zwischen verschiedenen Kulturen fördern könnten.

Ueli Mäder sagte, man müsse Lebensräume ausweiten, um das Gewaltpotential einzudämmen. «Die Kids müssen spüren, dass sie gefragt sind. Wir dürfen ihnen weder das Bild des Chaos noch der Idylle vermitteln. Es gibt ein bestimmtes Ausmass von Gewalt, das zur Gesellschaft gehört», so Mäder.

Der in Frankfurt aufgewachsene Matthias Drilling, Autor der Broschüre «Jugend und Gewalt», wies auf einige Ergebnisse seiner Arbeit hin. Nationale Statistiken würden zeigen, dass die Zahl der Anzeigen zwar abnehme, der Anteil der Minderjährigen aber mittlerweile auf ein Viertel aller Anzeigen angestiegen sei. Im Kanton Basel-Stadt zeige sich, dass die Zahl der Anzeigen ebenfalls rückläufig sei, die Gewaltdelikte aber zunähmen. Bei der Jugendgewalt fielen nun zwei Merkmale besonders auf. Zu rund 95 Prozent seien die Täter männliche Jugendliche, und die meisten von ihnen seien im Alter von 16 bis 17 Jahren.

Wie schon die Armutsstudie gezeigt habe, seien Jugendliche immer stärker von Armut und Arbeitslosigkeit betroffen. Deshalb werde für die Prävention der Freizeitbereich immer entscheidender. Dazu brauche es neue Konzepte, es brauche eine mobile Cliquenarbeit.

Drilling sprach auch den Schulbereich an. Einerseits steige der Druck auf die Schulen, neben Bildungs- auch soziale Aufgaben zu übernehmen, andererseits seien die Lehrkräfte zunehmend überlastet. Gerade mit Sozialarbeit an der Schule – zum Beispiel mit der Einrichtung von Mittagstischen – könne in der Schule aber einiges erreicht werden.

Wo bleiben die Vorbilder?

Und dann gab Drilling noch einen weiteren Aspekt zu bedenken: «Was für

Orientierungsmuster bieten wir eigentlich heute unseren Jungen? Immer häufiger gibt es «Spagat-Ehen», wo die Ehemänner als Pendler die meiste Zeit weg sind von zu Hause. Die Jungen werden mit Leistungsansprüchen konfrontiert, denen sie nicht gerecht werden können.» Obwohl Jugendgewalt vor allem von Jungen ausgehe, sei Präventionsarbeit vor allem auch bei den Mädchen wichtig, fügte Drilling an. Man müsse das Selbstwertgefühl der Mädchen stärken, ihnen Hemmschwellen nehmen und ihnen auch Raum geben, in dem sie sich entfalten könnten.

Aus der Sicht von Ingrid Rusterholtz, Co-Leiterin des Gleichstellungsbüros Basel-Stadt, müsste die Rollenverteilung von Mann und Frau in der Gesellschaft grundsätzlich hinterfragt werden. Schon bei Kindern würden Knaben ihre angestrebte Grösse gegenüber Mädchen «erproben». Der «Überlegenheitsanspruch» des Mannes werde eintrainiert und gefestigt in der täglichen Konstruktion der Geschlechterhierarchie, und schliesslich gipfle diese Entwicklung im Messen der Knaben untereinander. Bei Gewalt handle es sich um ein jungenspezifisches Verhaltensmuster, denn Mädchen würden nicht seltener in «broken homes» leben, nicht unter weniger Einschränkungen leiden oder mit positiveren Zukunftsperspektiven rechnen, würden aber trotzdem meist nicht gewalttätig.

Für Heinz Hermann Baumgarten, Leiter des Jugendamtes Basel-Stadt, stehen im Zusammenhang mit der Studie «Jugend und Gewalt» fünf Punkte im Zentrum. Die Elternbildung an der Schule müsse verstärkt werden. Es müsse eine Schulsozialarbeit eingeführt werden (entsprechende Schritte sind im Zuge der Einführung der Weiterbil-

dungsschule im Gang). Ein besonderes Augenmerk verdiene die mobile Jugendarbeit (derzeit erarbeite die Fachstelle für Jugend- und Familienfragen ein Konzept für ein Vorprojekt, bei dem insbesondere die «Lücke-Kinder» berücksichtigt werden sollen; jene Kinder im Alter von 11 bis 15 Jahren, die sich von den Spielplätzen fernhalten und sich noch nicht in die Jugendtreffpunkte trauen, sondern ihren Treffpunkt auf der Gasse, auf Plätzen oder in Einkaufszentren haben). Schliesslich solle man sich vermehrt auf die Opfer konzentrieren, nicht auf die Täter, die sich sonst in Szene setzen könnten.

Fun Park darf nicht untergehen

Baumgarten fügte seinen Ausführungen an, die Neuaufgabe des im letzten Jahr sehr erfolgreich gewesenen «Fun Park» im Margarethenpark dürfe nicht am Protest einiger weniger Anwohner scheitern, die ihre Ruhe höher gewichten würden als ein jugendgerechtes Angebot.

Jugendanwalt Christoph Bürgin führte aus, man dürfe die Gewaltproblematik nicht auf die Jugend beschränken. Es handle sich um ein gesellschaftliches Problem – getreu dem leider immer wieder bestätigten Motto aus dem Strassenverkehr: «Zwei Autos, ein Parkplatz, ein Verletzter...». Und dann fügte er an: «Die Diskussion um den Fun Park ist für mich ein Zeichen, wie ernst es uns ist. Der Fun Park 1996 war eine sehr gute Sache, wir hatten im Betrieb keine Probleme, mindestens 20'000 Jugendliche haben dort verkehrt. Wenn im Prinzip ein Einsprecher verhindert kann, dass sich 20'000 Jugendliche betätigen, dann ist vielleicht etwas an unserem System falsch...»

SONDERHEFTEN VELOS UND MOTOS

Cenci Velo-Motos: Radsportbekleidung für alle Wetterlagen

rz. Cenci Velo-Motos am Webergässchen 4/Schmiedgasse 23 (Telefon 641 46 46) bietet auch im Rad- und Motorradbekleidungssektor Ausserordentliches.

Wer Sport treibt, der schwitzt. Mit der richtigen Sportbekleidung von namhaften Herstellern wie «Descente», «Gonso», «Gore», «Löffler», «Odl», «Pearl Izumi» und «Riff Raff» bleiben Sportlerinnen und Sportler leistungsfähig und vor allem gesund. Denn wenn man schwitzt und die Bekleidung nass am Körper klebt, ist man besonders anfällig für Erkältungen. Wohlbefinden kann man daher mit funktioneller Radsportbekleidung kaufen.

Wer einmal beim Velofahren vom schlechten Wetter überrascht worden ist oder sich nicht von Wind und Regen von seinem Lieblingssport abhalten lässt, der weiss um die Bedeutung funktioneller Bekleidung. Die Anforderungen sind dabei äusserst vielfältig: Regen- und Windschutz gelten als Grundvoraussetzung, hohe Atmungsaktivität garantiert körperliches Wohlbefinden, und geringes Gewicht unbeschwertem Sport. Viele Materialien können diese Anforderungen nicht oder nur teilweise erfüllen. Ganz anders die Funktionsmaterialien «Gore-Tex» und «Activent™». Beide Materialien sind das Ergebnis langjähriger Entwicklungen des amerikanischen Unternehmens W. L. Gore.

«Gore-Tex»-Textillamine wurden 1974 entwickelt. Ständige Weiterentwicklungen in Atmungsaktivität, Wasserdichtigkeit und Dauerhaftigkeit sicherten «Gore-Tex» seine hervorragen-



Mobil auf zwei Rädern

Transa – Eldorado für Biker

rz. Wer Freiheit und Abenteuer sucht, wird bei «Transa» fast immer fündig. Zumindest ist das Fachgeschäft für die Bereiche Outdoor, Travel und Alpin weitherum bekannt dafür, dass seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ihre diesbezüglichen Wünsche erfüllen helfen. Dies gilt auch für die Bike-Abteilung von «Transa». Vor einiger Zeit ist die «Transa»-Bike-Filiale umgezogen und befindet sich nunmehr nur noch einen Katzensprung vom Spalentor entfernt, an der Missionsstrasse 1 (Telefon 262 21 00).

Bike-Fans finden dort alles, was ihr Herz höher schlagen lässt. Alle Velos sind thematisch ausgestellt, Zubehör und Velobekleidung werden übersichtlich präsentiert. Dass die «Transa-Velobuebe» ausgewiesene Köpfe sind und ihr Fachwissen kompetent vermitteln, zeigt die individuelle Beratung der Kundschaft. Selbstverständlich können alle Velos auch probegefahren werden.

Rikshah-Service für besondere Anlässe

rz. Möchten Sie sich an ihrem Geburtstag einmal etwas Besonderes gönnen? Oder wollen Sie Ihre Braut mit einem Touch Exotik vor's Standesamt kutschieren? Oder suchen Sie noch eine Attraktion für Ihr nächstes Quartierfest? Nun, wie wäre es mit einer Fahrt in einer bequemen indischen oder thailändischen Velo-Rikshah? Kilian Dellers stellt sich Ihnen mit seinen beiden Rikshahs gerne als Chauffeur zur Verfügung. Ein Anruf unter der Telefonnummer 693 15 16 genügt, und schon bald können Sie sich, begleitet von einem lauen Frühlingslüftchen, durch die Gegend kutschieren lassen (Preise auf Anfrage).



gende Marktposition. Durch seine Qualität erreichte «Gore-Tex» eine Produktakzeptanz, die weit über den Sportbereich hinausgeht. Vor allem jedoch im Radsport sind die Funktionen Wind- und Nässeschutz ein absolutes Muss, um auch bei widrigsten Bedingungen leistungsfähig und geschützt zu bleiben. Die besondere Struktur der «Gore-

Tex»-Membrane und absolut wasserdicht verschweisste Nähte verhindern das Eindringen von Nässe. Der Körper bleibt trocken und warm. Gleichzeitig kann die Körperfeuchtigkeit in Form von Wasserdampf nach aussen entweichen und der Körper wird so vor einem Hitzestau bewahrt. Kurzum: «Gore-Tex» ist die absolut richtige Wahl bei jedem Wetter.

Aber auch mit «IXS»-Allwetterbekleidung sind Sie nicht nur top angezogen, sondern auch gegen jeden Wetterumschwung gewappnet. Dank dauerhaften Membranen und Beschichtungen bleiben Sie nie im Regen stehen, wobei Tragekomfort und Bewegungsfreiheit selbst dann gewährleistet bleiben, wenn die Temperaturen steigen. Ob trendiges Outfit für den Motorroller im Grossstadt-Dschungel oder «coole» Sommerjacken zum Ausfahren, ob luftig-lockere Textilien für Rennstrecke, Werkstatt oder Stadtbummel oder funktionelle Regenbekleidung – mit «IXS»-Allwetter-Bekleidung machen Sie in jeder Situation gute Figur. Übrigens: Modebewusste Frauen achten auf das Signet «Lady Sizes».

Velos Schrade – neu in Therwil

rz. Gleichsam zu einem Pilgerort für Radsport-Fans aus der Region Basel und dem Laufental hat sich das neue Geschäft von Velos Schrade an der Oberwilerstrasse 9 in Therwil (Telefon 721 14 11) entwickelt.

Velos Schrade bürgt dafür, dass nur Markenfabrikate angeboten werden. Aber auch bei der Fahrrad-Bekleidung und beim Zubehör bürden bekannte Hersteller für beste Qualität und Zuverlässigkeit. Dazu bietet Velos Schrade einen Top-Service bei Reparaturen und im Verkauf.

Beliebt sind auch die von Velos Schrade regelmässig veranstalteten Bike-Treffs mit geführten Touren für alle Leistungsklassen ab 13 Jahren. Treffpunkt ist bis August das Geschäft an der Oberwilerstrasse 9 in Therwil (Weitere Auskünfte unter obenstehender Telefonnummer).

Darüber hinaus empfiehlt sich Velos Schrade auch als Vermieter von Mountain-Bikes und Rennvelos in bester Qualität.

SONDERSEITEN VELOS UND MOTOS

«Wenne's Velo Lade» – kompetenter und zuverlässiger Service

rz. Vor ziemlich genau fünf Jahren hat Werner Hoferer als Nachfolger von Hans Lanz sein Velo-Geschäft «Wenne's Velo Lade» an der Rauracherstrasse 135 (Telefon 601 12 90) eröffnet. In dieser Zeit haben zahlreiche Kundinnen und Kunden seinen prompten und kompetenten Service, sowohl beim Verkauf eines Velos als auch bei Reparaturen aller Fabrikate, schätzen gelernt.

In «Wenne's Velo Lade» wird die umfassende und persönliche Beratung noch gross geschrieben. Werner Hoferers Sortiment umfasst das ganze Spektrum an Fahrrädern: vom Stadt- und Tourenbike über das Kindervelo bis hin zum Mountain-Bike und zur schnittigen Rennmaschine. Werner Hoferer stellt Ihnen aber auch gerne ein ganz auf Ihre spezifischen Bedürfnisse zugeschnittenes Velo zusammen. Ausgefallene Wünsche hinsichtlich Form, Farbe oder Ausrüstung sind für «Wenne's Velo Lade» eine willkommene Herausforderung.

Velo Heinzer: Elektromobil auf zwei Rädern

rz. Eine aufsehenerregende Neuheit präsentiert das Velo- und Moto-Fachgeschäft Heinzer AG am Keltenweg 18 (Telefon 601 06 60): den neuen, lautlosen Elektro-Roller «Scoot'Elec» von Peugeot. Bei diesem rassigen Gefährt wird ein Teil der verbrauchten Energie über die Motorbremse wieder zurückgewonnen. Zudem macht das integrierte Ladegerät mit Schaltung auf einen Standardanschluss das Laden der Mehrwegbatterie zu einem Kinderspiel.

Eine weitere Neuheit bei Heinzer AG ist das Elektro-Velo «Vélectron». Der Elektromotor mit aufladbarer Batterie bietet einen grossen Bedienungskomfort. Das «Vélectron» kann mit einer gewöhnlichen Velonummer gefahren werden. Zudem ist der Fahrer bzw. die Fahrerinnen von der Helmtragepflicht befreit.

Probefahrten sind sowohl für den «Scoot'Elec» als auch für das «Vélectron» während den Geschäftsöffnungszeiten (dienstags bis freitags von 9 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 19 Uhr, samstags von 9 bis 13 Uhr) jederzeit möglich.



«Cycle Gallery» – Spezialist für individuelle Fahrradgestaltung

rz. Die Velowerkstatt «Cycle Gallery» von Hanspeter Brack an der Baselstrasse 1a (Telefon 641 61 66) ist Ihr Ansprechpartner für alle Veloprobleme. Service und Reparaturdienste werden für alle Marken und zu fairen Preisen angeboten. Das Angebot reicht vom Alltagsvelo über das Kindervelo bis hin zum reinen Sportgerät (Rennvelo oder Mountain-Bike). Gerade auch für preisbewusste Käuferinnen und Käufer bietet die «Cycle Gallery» mit ihrem «Low Budget»-Programm eine echte Alternative zum Warenhaus-Velo.

Hanspeter Brack erfüllt aber auch gerne Ihre Wünsche nach einem auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittenen Velo. So kann man bei ihm auch ein Velo «à la carte» anfertigen lassen. Lassen Sie sich doch einfach einmal unverbindlich beraten...

2Rad Basilisk AG: Der Spezialist für Motorroller

rz. 1989 hat der Riehener Vincenzo Iacono die Firma 2Rad Basilisk AG an der Margarethenstrasse 59 (Telefon 272 22 22) in Basel übernommen. Gehörte zu Beginn nur Velos und Mofas zur Angebotspalette, so empfiehlt sich 2Rad Basilisk seit einiger Zeit auch als Spezialist für Motorräder und Motorroller so bekannter Hersteller wie «Aprilla», «Honda», «Peugeot» und «Malaguti». Für fachgerechte Reparaturen zeichnet bei 2Rad Basilisk AG seit zwei Jahren Peter auf der Maur verantwortlich. Kurze Wartezeiten und ein Hauslieferdienst, der sich bis nach Riehen erstreckt, sind weitere Vorzüge, von denen Vincenzo Iaconos Kundenschaft profitieren kann.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 18.30 Uhr, Samstag von 8 bis 14 Uhr.

Auf zwei Rädern über Stock und Stein – dieses Vergnügen bietet zum Beispiel die Bettinger Mountainbike-Route.

VELOS UND MOTOS

Auto-Motorrad-Fahrschule Werner Blättler: Wissen ist Sicherheit

rz. Für angehende Auto- und Motorradfahrerinnen und -fahrer bietet die Auto-Motorrad-Fahrschule Werner Blättler an der Aeusseren Baselstrasse 263 in Riehen (Telefon 601 50 42/ Natel: 077/444 288) eine gezielte und umfassende Vorbereitung für die anstehende Prüfung an. Die Ausbildung besteht aus einem praktischen und einem theoretischen Teil. Im modern eingerichteten Theorie-Center werden mittels Folien und Videofilmen die Besonderheiten des Motorradfahrens demonstriert. Der praktische Teil findet auf einem abgesperrten Gelände statt. Dort werden alle Übungen vom Fahrlehrer vorgemacht und anschliessend so geübt, wie sie bei der Prüfung verlangt werden.

Sowohl im Auto als auch auf dem Motorrad ist die Sicherheit abhängig von der Beherrschung des Fahrzeuges sowie einer guten Blicktechnik. All dies wird unter stetiger Kontrolle des Fahrlehrers geübt. Mit den Fahrstunden eignet man sich schliesslich die notwendige Praxis für ein sicheres und partnerschaftliches Verhalten im Strassenverkehr an.



Tomotec – Velos mit Qualität und Herz

rz. Gute, preisgünstige Velos für alle Ansprüche, Ersatzteilverkauf, Reparaturen aller Marken, das Arrow-Programm des Schweizer Velo-Produzenten Villiger, ein perfekter Kundendienst, Beratung und Reparatur auch im Bereich Hilfsmittel für Behinderte. Das ist, kurz umrissen, das Angebot von Thomas Schmidli in seinem Velofachgeschäft «Tomotec» an der Rauracherstrasse 3. Sein Geschäft solle nicht nur Verkaufsort, sondern auch Begegnungsort sein. Das ist seine Philosophie. Das Geschäft ist geöffnet montags bis freitags von 14 bis 18.30 Uhr und samstags von 9 bis 15 Uhr.

Thomas Schmidli hat sein Geschäft am 26. Oktober 1996 eröffnet. Für seine Kundschaft ist er stets auf der Suche nach guten Produkten, die «Spass ma-

chen» und auch vom Preis her in Ordnung sind. Deshalb habe er sich weniger auf eigentliche «High-Tech-Velos» oder Rennmaschinen verlegt – aber natürlich könne man auch diese bei ihm bestellen. «Ich möchte verkaufen, was die Leute für den Alltag brauchen», sagt er. Der gelernte Automechaniker hat mehrjährige Erfahrung mit der Anpassung und Reparatur von Behindertenhilfsmitteln. Deshalb bietet er auch in diesem Bereich die Erledigung von Reparatur- und Unterhaltsarbeiten sowie Beratungsdienste bei Neuanschaffungen an.

BASKETBALL Juniorinnen A Qualifikationsturnier in Bern für die SM-Halbfinals

CVJM Riehen out trotz gutem Spiel

Die A-Juniorinnen des CVJM Riehen sind vergangenen Sonntag am Qualifikationsturnier der 12 Regionalmeister für das Finalturnier um den Schweizermeistertitel in Bern zwar ausgeschieden, machten in den beiden Spielen gegen Femina Lausanne und den BC Wetzikon aber eine gute Figur.

RAPHAEL SCHOENE

Am Qualifikationsturnier in Bern traten die Basketball-A-Juniorinnen des CVJM Riehen mit dem vollen Kader von 12 Spielerinnen an und bestritten zwei aufregende Spiele. Die 12 Regionalmeisterteams der Schweiz kämpften in vier Gruppen um die Plätze im Halbfinale, das übernächstes Wochenende stattfindet.

Die Rieherinnen trafen im ersten Spiel auf Femina Lausanne. Die beiden gut motivierten Teams spielten auf einem ausgeglichenen Niveau, was zur Folge hatte, dass sich Riehen und Lausanne in der ersten Halbzeit ein Kopf-an-Kopf-Rennen lieferten. Zur Pause stand es 30:28 für Lausanne.

Mit sicheren Pässen im Angriff und mehr Einsatz in der Verteidigung versuchten die Rieherinnen auch in der zweiten Spielhälfte mit den Lausanerinnen mitzuhalten. Doch von der 31. Spielminute an fielen die Rieherinnen in ein Loch und mussten nach Abstimmungsfehlern in der Verteidigung zahl-



Im Spiel gegen Pratteln wurde der Regionalmeistertitel perfekt.



Die Juniorinnen A des CVJM Riehen haben den Regionalmeistertitel errungen und sind nun in Bern trotz guter Leistung ausgeschieden. Fotos: Philippe Jaquet

reiche Punkte hinnehmen. Etwas demotiviert durch diese Wende, geriet die Mannschaft immer mehr in Rückstand und vergab auch im Angriff einige sichere Punkte, so dass die Lausanerinnen mit 28 Punkten Vorsprung gewinnen konnten.

Nach der Mittagspause trafen die Rieherinnen auf den BC Wetzikon. Die durchschnittlich um etwa einen Kopf kleineren Rieherinnen liessen sich von den Zürcherinnen nicht einschüchtern. Mit einer aggressiven Verteidigung, zu der vor allem das Ausblocken unter dem Korb sowie das Absinken in der eigenen Spielhälfte die Voraussetzung bildete, konnte Riehen mit den Zürcherinnen mithalten. Es wurde um jeden Punkt gerungen und die Teams versuchten, sich von ihren Gegnerinnen etwas abzusetzen. Mit einer Ganzfeld-Pressing-Verteidigung in den letzten drei Spielminuten der ersten Halbzeit konnten die Rieherinnen den Rückstand bis zur Pause von 12 auf 7 Punkte reduzieren.

In der zweiten Spielhälfte wurde es nochmals knapp. Die Rieherinnen machten von Beginn an Druck, was zu zahlreichen Ballverlusten der Zürcherinnen führte, so dass die Rieherinnen in der 33. Spielminute sogar mit drei Punkten in Führung gehen konn-

ten. Doch die Kräfte reichten nicht aus, um dem Tempo der Zürcherinnen bis zum Schluss standhalten zu können. Die knappe Führung der Rieherinnen kam etwas zu früh, um das Resultat gegen eine Top-Mannschaft, die gegen Riehen erst ihr erstes Spiel bestritt, zu halten. Schliesslich mussten sich die Rieherinnen, die eine tolle Leistung zeigten, dem BC Wetzikon mit sechs Punkten Rückstand knapp geschlagen geben.

Die Rieherinnen haben sich zwar nicht für die Halbfinals qualifiziert, zeigten aber dennoch mit tollem Einsatzwillen, dass sie bei einem solchen Turnier dazugehören, auch wenn das Niveau einiger Juniorinnen-A-Teams der Schweiz mindestens mit dem Niveau einer Frauen-Erstligamannschaft vergleichbar ist.

Femina Lausanne – CVJM Riehen 81:53 (30:28)
BC Wetzikon – CVJM Riehen 67:61 (35:28)

Qualifikationsturnier der Regionalmeisterinnen Juniorinnen A für das Finalturnier um die Schweizer Meisterschaft, 11. Mai, Bern. – CVJM Riehen: Laura Bruzzese (11 Punkte gegen Lausanne/16 Punkte gegen Wetzikon), Tatjana Bilic, Tanja Berger, Jasmine Kneubühl (10/15), Susan Roest (-/6), Sonja Roest, Natasha Kolesaric (10/6), Melanie Soldo (11/3), Manuela Koelliker, Catherine Graber (1/2), Mihaela Matijevic (10/10), Nora Fehlbaum (-/3). – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

BASKETBALL 7. Rang für B-Juniorinnen des CVJM Riehen

Zwei Siege und eine Niederlage

rz. Für die B-Juniorinnen des CVJM Riehen geht eine lange Basketballsaison zu Ende. Nicht weniger als drei Auswärtsspiele innerhalb einer Woche hatten die jungen Spielerinnen zu absolvieren, um das Meisterschaftspensum 1996/97 zu beenden. Dank einem Korb von Laura Morris in der letzten Spielminute gewann das Team den spannenden Match gegen Uni Basel II mit einem Punkt Vorsprung und revanchierte sich damit für die 34:51 Niederlage aus der Vorrunde.

Der Match gegen die jungen Spielerinnen aus Arlesheim wurde wie in der Vorrunde leicht gewonnen. Dagegen resultierte gegen die Basler Vizemeisterinnen 1996/97 von Uni Basel II eine

hohe Niederlage. Die Rieher B-Juniorinnen beendeten die Meisterschaft auf dem 7. Platz von 10 Teams.

Uni Basel II – CVJM Riehen 57:58

CVJM Riehen (Juniorinnen B): Tatjana Bilic, Claudia Bozinovic, Nicole Eichner (10), Nicole Keller, Martina Hrubes (5), Laura Morris (25), Martina Stolz (18).

BC Arlesheim – CVJM Riehen 18:58

CVJM Riehen (Juniorinnen B): Sabrina Manger (14), Nicole Keller (2), Martina Hrubes (2), Anna Peter (4), Laura Morris (20), Martina Stolz (16).

Uni Basel I – CVJM Riehen 84:32

CVJM Riehen (Juniorinnen B): Tatjana Bilic (4), Sabrina Manger (2), Nicole Eichner (6), Nicole Keller (2), Martina Hrubes (2), Laura Morris (14), Martina Stolz (2). – Coaches: Ch. Rordorf/R. Gasser.

Feldschützen Riehen: Bundesprogramm 97

rz. Die Feldschützen Riehen laden alle Schiesspflichtigen (Jahrgang 1957 und jünger) ein, das Bundesprogramm 1997 in ihrem Verein zu schiessen. Für Schiesspflichtige ist das Schiessen kostenlos, nicht schiesspflichtige Teilnehmer bezahlen Fr. 10.–. Die Übungen der Feldschützen Riehen finden am 22. Mai (17–19 Uhr), 21. Juni (14–17 Uhr), 14. August (17–19 Uhr) und 30. August (8.30–11.30 Uhr) statt. Schalterschluss ist jeweils eine halbe Stunde vor Schiessende. Das Dienstbüchlein, Schiessbüchlein oder der Leistungsausweis sind mitzubringen. Für einen reibungslosen Ablauf garantieren die Schützenmeister Kurt Amsler und Peter Griesser mit ihrem Team. Allfällige Fragen beantwortet Standsekretär Ernst Meister (Tel. 601 63 72).

Waieländer Volkslauf in Inzlingen

rz. Am Samstag, 24. Mai, organisiert der TV Inzlingen zum 25. Mal den «Waieländer Volkslauf» mit Start und Ziel bei der Ersthalle in Inzlingen. Angeboten werden zwei Distanzen: der Hobby-Lauf über 5,6 Kilometer (Start um 16 Uhr) und der Hauptlauf über 10 Kilometer (Start um 17 Uhr). Ab 16.05 Uhr finden Läufe für Schülerkategorien mit Distanzen zwischen 350 Metern (Jahrgang 1990 und jünger) und 2 Kilometern (Jahrgang 1982/83) statt. Alle Teilnehmenden des Hobby- und des Hauptlaufes erhalten ein Jubiläums-T-Shirt. Ausserdem findet eine Startnummern-Preisverlosung statt. Voranmeldungen sind erwünscht (bis 20. Mai an Willibald Frey, Oberer Baselblick 30, D-79594 Inzlingen), Nachmeldungen sind aber am Lauftag bis 30 Minuten vor dem Start möglich.

SPORT IN KÜRZE

Niederlage für FC Amicitia

rz. Der Fussball-Drittligist FC Amicitia hat sein Wochentagsspiel gegen Möhlin-Riburg B zu Hause mit 0:2 verloren und belegt in der Tabelle mit 25 Punkten aus 20 Spielen Platz 8.

Fussball-Resultate

1. Liga, Gruppe 3:	
FC Riehen – SV Muttenz	0:1
3. Liga, Gruppe 2:	
FC Amicitia – Möhlin/Riburg B	0:2
5. Liga:	
FC Grischuna – FC Riehen A	1:0
FC Steinen-Regio – FC Riehen B	3:0
Junioren A-Elite:	
FC Amicitia – FC Riehen	2:2
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
FC Riehen – FC Aesch	0:5
Junioren E, Turnier:	
FC Riehen – FC Allschwil C	0:3
FC Riehen – FC Nordstern	0:1
FC Riehen – FC Allschwil D	1:0
Junioren A, 2. Stärkeklasse:	
Laufenburg – FC Amicitia B	3:4
Junioren B, Meistergruppe:	
FC Muri – FC Amicitia A	0:0
Junioren C, Meistergruppe:	
FC Amicitia A – Brugg	1:0
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – Baudepartement	0:5
Frauen, 2. Liga:	
FC Amicitia – GC Basel	5:1
Junioren:	
Gretzenbach – FC Amicitia	4:6
Junioren D, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – Olympia	3:2
Aesch C – FC Amicitia D	6:2
Pratteln C – FC Amicitia E	10:1
Junioren E, 1. Stärkeklasse:	
Liestal A – FC Amicitia A	3:5
Junioren E, 2. Stärkeklasse:	
Concordia B – FC Amicitia B	4:0
Münchenstein B – FC Amicitia C	3:4
FC Amicitia D – Muttenz E	3:6

Fussball-Vorschau

1. Liga, Gruppe 3:
Samstag, 17. Mai, 16 Uhr, Grendelmatte
FC Riehen – FC Hochdorf
Junioren A-Elite:
Dienstag, 22. Mai, 19 Uhr, Grendelmatte
FC Riehen – FC Concordia Basel

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Eröffnungsmeeting des TV Riehen

Starke Riehener Leichtathleten

ma. Starke Leistungen von Riehener Athleten und Athletinnen gab es am vergangenen Samstag auf der Sportanlage Grendelmatte. Pascal Joder schleuderte den 800-Gramm-Speer auf 57,62 Meter, Martin Kehl lief 11,34 Sekunden über 100 Meter, Benedikt Christ gewann den 60-Meter-Lauf der Schüler B in 9,24 Sekunden, Gabriel Hugenschmidt erzielte 11,42 Sekunden über 100 Meter, im Hochsprung übersprangen Sascha Felix die Latte bei 1,80 Metern und Gregor Brodmann bei 1,76 Metern. Dies waren die Höhepunkte am Eröffnungsmeeting des TV Riehen aus Riehener Sicht.

Einen sehr guten Wettkampftag erlebte Gregor Brodmann. Nicht nur seine 1,76 Meter im Hochsprung, auch seine 5,44 Meter im Weitsprung und die 35,12 Meter im Speerwerfen trugen zur positiven Tagesbilanz bei.

Bei den Sprintern wird Martin Kehl immer schneller. Über 100 Meter lief er beachtliche 11,34 Sekunden, dies bei einem Gegenwind von 0,69 Metern pro Sekunde. Ob er wohl in dieser Saison seine persönliche Bestleistung von 11,15 Sekunden unterbieten kann?

Bereits gelungen ist dies in seinem ersten Rennen dieser Saison Gabriel Hugenschmidt. Mit 11,42 Sekunden blieb er um zwei Hundertstelsekunden unter seiner bisherigen Bestleistung. Den guten Eindruck der Sprinter rundeten Daniel Giger mit 11,60 Sekunden, Hartmut Wöhrle mit 11,88 Sekunden und Peter Gugler mit 11,92 Sekunden ab. Die Sprinter sind gerüstet und brennen auf eine gute Staffelzeit und eine Goldmedaille an den Kantonalen Staffelleistungen am 1. Juni in Sissach.

Der Junior Pascal Joder liegt goldrichtig in seinem Fahrplan für eine mögliche Teilnahme am Junioren-Länderkampf in Kroatien. Er warf den 800-Gramm-Speer auf die neue persönliche Bestweite von 57,62 Metern und überholte damit seinen Winterthurer Trainingspartner Stefan Müller in der Saisonbestenliste. Mit dieser Weite erfüllte er zugleich die Limite für die Schweizermeisterschaften bei den Aktiven, die am 26./27. Juli in Basel stattfinden wird.

Nicht hundertprozentig zufrieden mit seiner Leistung über 300 Meter war Tobias Meier, obwohl er mit einer Zeit von 37,18 Sekunden fast zwei Sekunden unter seiner Vorjahreszeit blieb. Wegen einer Knochenhautentzündung an beiden Beinen ist seine Form noch nicht voll da. Wenn Tobias Meier über 400 Meter eine tiefe 50er Zeit laufen möchte, müsste er sich über 300 Meter noch rund eine Sekunde verbessern.

Bei den Schülerinnen A überraschte Kathrin Stöcklin mit der schnellsten Zeit einer Riehenerin über 60 Meter. Sie lief 9,12 Sekunden, Chantal Ahmarani 9,16 Sekunden. Bei den Schülerinnen B gehörte Fabienne Ahmarani und Cornelia Bürki mit ihren 60-Meter-Zeiten von 9,54 und 9,68 Sekunden zu den Schnellsten der Kategorie.

Im Speerwerfen der weiblichen Jugend A erzielte Andrea Lampart 25,50 Meter. Über die 300 Meter überraschte Rebecca Felix. Sie lief mit 44,88 Sekunden bei ihrem Debut auf dieser Strecke eine sehr gute Zeit. Ob sie vielleicht einmal einen 400-Meter-Lauf versuchen sollte?

Bei den Frauen/Juniorinnen lief Beatrix Farkas die 100 Meter in 13,48 Sekunden. Katja Tschumper stiess die 4-Kilogramm-Kugel auf 11,01 Meter und warf den Diskus 35,96 Meter weit. Ihre Leistung im Diskuswerfen ist dabei nur von beschränkter Aussagekraft, stand sie doch infolge einer Verzögerung im Zeitplan und eines Termines, den sie unbedingt einhalten musste, unter Zeitdruck. Ihre Trainingsleistungen zeigen auf, dass eine deutlich bessere Leistung möglich wäre. Ihr nächster Einsatz ist am Pfingstmontag am «Susanne Meier Memorial» im Leichtathletikstadion St. Jakob in Basel.

Die Schülerinnen A des TV Riehen zeigten zum Abschluss des Meetings noch beachtliche Leistungen. In Abwesenheit der verletzten Deborah Büttel lief Chantal Ahmarani über 1000 Meter eine Zeit von 3:23.38. Ines Brodmann, der im Weitsprung ein Satz auf 4,24 Meter gelungen war, blieb über 1000 Meter nur 1,5 Sekunden hinter Chantal Ahmarani.

Das Eröffnungsmeeting stiess in der Region auf grosses Echo und verzeichnete mit 762 Starts eine sehr gute Beteiligung. Die Leichtathletiksaison ist nun so richtig lanciert und erfährt ihre Fortsetzung am Pfingstmontag mit dem Männer-Meeting in Zofingen und dem



Weitsprung (hier Michael Fuchs), Kugelstossen (Daniel Giger) und ...



... verschiedene Sprintdistanzen (links Regula Schüle, im Vordergrund Sabrina Wirz) gehörten zu den Disziplinen des Eröffnungsmeetings. Fotos: Philippe Jaquet

Frauen-Meeting («Susanne Meier Memorial») in Basel.

Eröffnungsmeeting Riehen, 10. Mai, Sportplatz Grendelmatte, Resultate des TV Riehen

Männer:

100m: 1. Benjamin Ingold (TV Birsfelden) 10.84 (-0,7), 2. Beat Seitz (TV Rothenfluh) 11.00 (-0,7), 4. Martin Kehl 11.34 (-0,7), Gabriel Hugenschmidt 11.42 (-0,7), André Schnurberger 11.96 (-1,6), - 600m: Rolf Spriessler 1:38.74, - Kugel (7,26kg): 1. Rolf Schläfli (LC Turicum) 13.81.

Junioren:

100m: Pascal Joder 12.60 (+0,8), - 300m: 1. Tobias Meier 37.18, - Hoch: 1. Sascha Felix 1.80, 2. Pascal Joder 1.75, - Speer (800g): 1. Pascal Joder 57.62, 2. Raphael Schüle 39.40, - Diskus (1,75kg): 2. Pascal Joder 31.54, 3. Raphael Schüle 23.22.

Senioren:

100m: 1. Daniel Giger 11.60 (+/-0), 2. Hartmut Wöhrle 11.88 (+/-0), 3. Peter Gugler 11.92 (+/-0), - Kugel (7,26kg): 1. Daniel Giger 13.32.

Männliche Jugend A:

100m: Benjamin Schüle 12.50 (+0,5), Sven Gruber 12.94 (+0,5), - Hoch: 2. Gregor Brodmann 1.76, - Weit: 5. Gregor Brodmann 5.44, - Kugel (5kg): 3. Benjamin Schüle 10.07, - Speer (600g): 7. Gregor Brodmann 35.12, 9. Benjamin Schüle 29.16, - Diskus (1,5kg): 5. Benjamin Schüle 21.88.

Männliche Jugend B:

80m: Michael Fuchs 10.60 (+0,4), Christoph Altorfer 10.70 (+0,4), Oliver Gerber 11.60 (-1,1), - 1000m: 5. Christoph Altorfer 3:16.86, 8. Oliver Gerber 3:30.10, - Weit: 1. Michael Fuchs 4.97, - Hoch: 7. Oliver Gerber 1.40, - Kugel (4kg): 5. Andrea Lüthi 6.19.

Schüler A:

60m: Yves Schneuwly 9.02 (+0,6), Matthias Fuchs 9.02 (+1,4), Stefan Altorfer 9.36 (+0,6), Boris Waldmeier 9.46 (-0,4), Dylan Hewitt 9.94 (-0,4), Lukas Loosli 10.08 (+0,4), - 1000m, 1. Serie: 3. Yves Schneuwly 3:18.08, 6. Alain Demund 3:31.64, 9. Matthias Fuchs 3:50.84, 10. Stefan Altorfer 3:53.22; 2. Serie: 4. Boris Waldmeier 3:44.12, 9. Lukas Loosli 4:13.70, 10. Dylan Hewitt 4:19.44, - Weit: 11. Yves Schneuwly 3.98, 15. Boris Waldmeier 3.73, 17. Stefan Altorfer 3.70, 22. Lukas Loosli 3.44, 28. Dylan Hewitt 3.22, - Kugel (3kg): 11. Alain Demund 6.45, 18. Dylan Hewitt 5.47.

Schüler B:

60m: Benedikt Christ 9.24 (+2,2), Marc Gschwind 9.76 (+/-0), Nils Wicki 9.78 (+0,6), Patrick Rohrbach 10.14 (+3,3), Thomas Sokoll 10.18 (+2,2), Fabio Pedrolini 10.28 (+/-0), Tobias Messmer 11.08 (+/-0), Aljosha Schönenberger 11.46 (+3,3), Jonas Odermatt 11.60 (+0,8), Dominik Hadorn 12.20 (-1,1), Marcel Sokoll 12.90 (+0,8), - 1000m, 1. Serie: 8. Lukas Müller 4:18.46, 9. Aljosha Schönenberger 4:22.52, 11. George Hewitt 4:43.66, 12. Philipp D'Alfonso 4:49.72, 2. Serie: 5. Thomas Sokoll 4:02.20, 7. Tobias Messmer 4:21.58, 8. Dominik Hadorn 4:25.38, 11. Jonas Odermatt 4:41.68, - Weit: 3. Benedikt Christ 3.76, 7. Nils Wicki 3.58, 9. Fabio Pedrolini 3.52, 16. Patrick Rohrbach 3.22, 18. Marc Gschwind 3.18, 21. Jan Kuratli 3.06, 23. Lukas Müller 2.97, 25. Philipp D'Alfonso 2.79, 28. George Hewitt 2.58, 30. Tobias Messmer 2.49, 31. Aljosha Schönenberger und Jonas Odermatt 2.48, 35. Dominik Hadorn 2.17, 36. Marcel Sokoll 2.10, - Ball (200g): 11. Thomas Sokoll 27.43, 16. Fabio Pedrolini 24.75, 17. Nils Wicki 24.50, 20. Jan Kuratli 22.28, 22. Marc Gschwind 22.11, 24. Patrick Rohrbach 21.15, 25. Philipp D'Alfonso 20.88, 27. Georg Hewitt 19.68, 29. Lukas Müller 19.10, 33. Jonas Odermatt 15.68,

38. Aljosha Schönenberger 11.85, 40. Thomas Sokoll 7.10.

Frauen/Juniorinnen:

100m: Beatrix Farkas 13.48 (-0,3), - 1000m: 1. Angelica Rey (OB Basel) 3:14.20 (Schweizer Rekord Gehörlose), - Speer (600g): 3. Katja Tschumper 30.54, - Diskus (1kg): 1. Claudia Meili (Basel) 42.40, 4. Katja Tschumper 35.96, 9. Jessica Müller 17.70, - Kugel (4kg): 2. Katja Tschumper 11.01.

Weibliche Jugend A:

100m: Rebecca Felix 13.94 (+1,8), Karin Joder 15.00 (+0,5), - 300m: Rebecca Felix 44.88, - 1000m: 1. Sabrina Demund 3:50.70, - Speer (600g): 1. Daniela Wohlgemuth (TV Muttenz) 36.10, 3. Karin Joder 27.80, - Diskus (1kg): 1. Daniela Wohlgemuth (TV Muttenz) 34.72, 4. Karin Joder 14.26, - Kugel (3kg): 2. Karin Joder 10.18.

Weibliche Jugend B:

80m: Regula Schüle 11.32 (+0,8), Sabrina Wirz 11.42 (+0,8), Andrea Lampart 11.74 (+1,2), - Hoch: 6. Regula Schüle 1.35, - Speer (400g): 6. Andrea Lampart 25.50.

Schülerinnen A:

60m: Kathrin Stöcklin 9.12 (-0,7), Chantal Ahmarani 9.16 (-0,3), Ines Brodmann 9.30 (-0,7), Patricia Sokoll 9.32 (-0,5), Stefanie Gerber 9.36 (-0,3), Sarah Saunders 9.50 (+0,7), Stefanie Saner 9.60 (-0,5), Noemi Bauer 9.62 (-0,3), Janine Anliker 9.94 (+0,7), Fabienne Haase 9.94 (+0,7), Simone Müller 10.00 (-0,8), Pamela Biber 10.04 (+0,7), Kathrin Siegrist 10.40 (-0,5), Claudia Müller 10.42 (-0,5), Lisa Brockhaus 10.52 (+0,6), Manuela Alampi 11.58 (+1,0), Tanja Thoma 11.84 (-0,8), - 1000m: 2. Chantal Ahmarani 3:23.38, 4. Ines Brodmann 3:24.88, 6. Stefanie Gerber 3:35.66, 7. Lisa Brockhaus 3:39.20, 11. Patricia Sokoll 3:48.90, 13. Fabienne Haase 3:56.32, - Weit: 2. Ines Brodmann 4.24, 5. Stefanie Gerber 4.12, 8. Lisa Brockhaus 4.04, 9. Kathrin Stöcklin 4.02, 10. Sibylle Bürki 4.01, 17. Patricia Sokoll 3.66, 19. Stefanie Saner 3.64, 22. Fabienne Haase 3.62, 24. Noemi Bauer 3.56, 25. Simone Müller 3.53, 28. Pamela Biber 3.41, 30. Cynthia Müller 3.40, 35. Kathrin Siegrist 3.22, 36. Sarah Saunders 3.11, 38. Janine Anliker 2.80, 39. Tanja Thoma 2.78, - Kugel (3kg): 4. Ines Brodmann 6.75, 6. Kathrin Stöcklin 6.59, 13. Sibylle Bürki 5.54, 14. Fabienne Haase 5.43, 16. Stefanie Gerber 5.39, 17. Simone Müller 5.28, 18. Noemi Bauer 5.19, 19. Pamela Biber 5.10, 10. Patricia Sokoll 4.85, 21. Janine Anliker 4.59, Kathrin Siegrist 4.55, 23. Stefanie Saner 4.31, 24. Cynthia Müller 4.25, 25. Sarah Saunders 4.18, 27. Tanja Thoma 3.12.

Schülerinnen B:

60m: Fabienne Ahmarani 9.54 (-0,4), Cornelia Bürki 9.68 (+1,8), Jasmin Spitzli 10.06 (+0,9), Anna-Lisa Nemeth 10.16 (+0,9), Simone Hofer 10.30 (+1,8), Ilenia Fazio 10.68 (-0,4), Salome Roux 10.78 (-0,4), Nathanja Mark 11.84 (+0,9), Christina Würzler 12.26 (-0,4), Tamara Messmer 12.94 (-0,4), - 1000m, 1. Serie: 2. Fabienne Ahmarani 3:48.00, 5. Anna-Lisa Nemeth 4:06.76, 9. Ilenia Fazio 4:30.54, 12. Christine Würzler 5:07.48; 2. Serie: 3. Jasmine Spitzli 4:01.96, 4. Simone Hofer 4:10.94, 8. Salome Roux 4:35.68, 10. Gioia Schultheiss 5:01.50, - Weit: 5. Cornelia Bürki 3.28, 6. Jasmin Spitzli 3.25, 9. Fabienne Ahmarani 3.11, 14. Anna-Lisa Nemeth 3.01, 16. Salome Roux 2.95, 22. Stefanie Ramseier 2.76, 24. Stefanie Marti 2.56, 27. Salome Roux 2.50, 33. Nathanja Mark 2.23, 34. Ilenia Fazio 2.20, 35. Christine Würzler 2.18, - Ball (200g): 3. Jasmin Spitzli 26.16, 9. Fabienne Ahmarani 20.77, 12. Stefanie Marti 17.13, 15. Salome Roux 14.97, 16. Ilenia Fazio 14.77, 18. Nathanja Mark 13.80, 23. Christine Würzler 11.73, 24. Anna-Lisa Nemeth 11.47, 25. Jeanine Sisti 11.03.

FUSSBALL FC Riehen – SV Muttenz 0:1 (0:1)

Eine grosse Chance ist vertan

tl. Nach der Niederlage des Tabellenzweiten Zug 94 konnte der FC Riehen seine grosse Chance, mit einem Sieg auf den 2. Platz vorzustossen, nicht wahrnehmen. Die ersten zwei Plätze berechtigten zur Teilnahme an den Aufstiegs-spielen. Das Spiel der Riehener gegen den SV Muttenz war zu einfalllos nach der frühen Muttenzer Führung durch Morpain. Bereits in der 9. Spielminute entschied Muttenz das Spiel zu seinen Gunsten, obwohl die Gäste während mehr als einer Halbzeit in Unterzahl spielen mussten (Karrer sah in der 39. Minute die gelb-rote Karte).

Die Angriffsaktionen der Riehener wirkten schematisch und ideenlos. Riehens Spielmacher Grava fehlte an allen Ecken und Enden (er weilt zu Probetrainings in Amerika). So waren es auch nach dem Platzverweis die Muttenzer, die bei ihren schnell vorgetragenen Kontern das Skore gar noch hätten erhöhen können, wäre da nicht Riehens hervorragender Torhüter Inguscio gewesen.

In der spielerisch nicht berauschten Partie zeichneten sich vor allem die Muttenzer aus, waren sie doch weit ag-

gressiver und zweikampfstärker als die Platzherren. Trotz der Niederlage ist für den FC Riehen punkto Aufstiegs-spiele noch nicht alles verloren. Es bleiben noch zwei Spiele und es darf bei nur einem Punkt Rückstand immer noch gehofft werden, zumal auch die Zuger offensichtlich in einem Tief sind.

FC Riehen – SV Muttenz 0:1 (0:1)

Grendelmatte, - 400 Zuschauer, - SR: Nobs, - Tor: 9. Morpain, - FC Riehen: Inguscio; Bernauer; Ballmer (70. Léchenne), Ré; Ramseier, Lichtsteiner, Thommen, Micha Rahmen, Douimi; Varano (88. Zenobio), Patrick Rahmen (64. Messerli), - Verwarnungen: 9. Karrer, 14. Micha Rahmen, 28. Patrick Rahmen, 61. Sahin, 63. Morpain, 82. Chèvre, 93. Bernauer, - Platzverweis: 39. Karrer (gelb-rote Karte, wiederholtes Foulspiel), - Riehen ohne Grava (Probetraining in Amerika), Liniger (krank), Küpfer, Uccella (beide verletzt); Muttenz ohne Heuting (gesperrt).

1. Liga, Gruppe 3, Tabelle:

1. Ascona 24/49 (46:17), 2. Zug 94 24/42 (37:20), 3. Riehen 24/41 (35:25), 4. Bellinzona 24/39 (36:24), 5. Chiasso 24/39 (30:19), 6. Muttenz 24/38 (38:32), 7. Buochs 24/36 (35:22), 8. Schötz 24/33 (28:27), 9. Sursee 24/31 (38:38), 10. Muri 24/28 (22:29), 11. Concordia Basel 24/25 (24:40), 12. Hochdorf 24/23 (19:43), 13. Suhr 24/15 (22:43), 14. Mendrisio 24/15 (14:45).

TENNIS TC Stettenfeld – TC Gelterkinden 4:5

Knappe Niederlage der Riehener

rh. In der zweiten Runde der Interclub-Meisterschaft musste sich der TC Stettenfeld gegen den Gast aus Gelterkinden mit einer knappen 4:5 Niederlage zufriedengeben. Nach den sechs Einzeln stand es zwar 2:4 für die Gäste, aber mit zwei überzeugenden Leistungen in den beiden ersten Doppeln konnten die Einheimischen ausgleichen. Das entscheidende dritte Doppel ging dann aber leider in drei Sätzen verloren. Trotz der eher unglücklichen Niederlage ist der Gruppensieg noch in Reichweite.

Die Drittliga-Damen, die auf eigener Anlage den TC Helvetia empfangen, er-

kämpften sich einen 5:2 Erfolg und weisen ein positives Punktekonto von 9:5 auf. Zu einem glatten und überlegenen 9:0 Erfolg kamen die Jungsenioren beim TC Coop Schweiz in Muttenz. Lediglich ein Match ging über drei Sätze. Die Jungsenioren führen die Tabelle in ihrer Gruppe mit 17:1 Punkten an.

Die nächste Interclub-Runde wird am 24./25. Mai gespielt. Die Herrenmannschaft hat dann in Aesch beim Club Tennis an der Birs anzutreten. Die Damen müssen nach Laufen reisen, während die Senioren zu Hause den TC Schänzli empfangen.

TENNIS TC Breitenbach - TC Riehen 1:6

Erfolgreicher Interclub-Start

va. Kein Ausschlafen am Muttertag für die Zweitliga-Damenmannschaft des TC Riehen! Um 9 Uhr morgens hatten die Tennisspielerinnen in Breitenbach zur 2. Interclubrunde anzutreten.

Nachdem die drei Mütter der Riehenerinnen ihre Muttertagsgeschenke bereits am Vorabend in Empfang genommen hatten, trat die ganze Mannschaft zwar nicht ganz ausgeschlafen, aber motiviert und guter Dinge zu ihren Spielen an.

Nachdem vier der fünf Einzel teils leicht, teils nach starker Gegenwehr gewonnen waren, konnten die Doppelspiele relativ unbelastet in Angriff ge-

nommen werden. Die Begegnung auf der neuen, schön gelegenen Anlage der Aufsteigerinnen aus Breitenbach endete mit einem 6:1 Sieg der Riehenerinnen, welcher bei frühsummerlicher Witterung zusammen mit den unterlegenen TCB-Damen begossen wurde. Die Breitenbacherinnen erwiesen sich dabei als nette Gastgeberinnen.

Nachdem bereits das erste Spielwochenende von Erfolg gekrönt war (6:1 Auswärtssieg gegen den TC Hard), erwarten die TCR-Damen am 25. Mai, um 14 Uhr, voll motiviert den TC Waldenburg auf den Anlagen des Tennisclub Riehen beim Sportplatz Grendelmatte.

SPORTFÖRDERUNG Jubiläumsfest am 23. Mai in Basel

25 Jahre «Jugend + Sport»

ms. Vor 25 Jahren fand die grosse Ablösung des damaligen militärischen Vorunterrichts durch «Jugend + Sport» statt. Federführend war damals die Eidgenössische Sportschule Magglingen. Ihr Ziel war, Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren sportlich weiterzubilden und sie zu einer gesunden Lebensweise anzuregen. Träger von «Jugend + Sport» sind der Bund, die Kantone und Verbände, Ausführende sind Vereine, Clubs und Schulen sowie weitere Institutionen.

Im Jahre 1970 nahmen Volk und Stände einen Sportartikel in die Bundesverfassung auf. 1972 entstand ein entsprechendes Sportförderungsgesetz, welches auch den Mädchen dieselben Rechte wie den Knaben einräumte.

Die Institution «Jugend + Sport» funktioniert auf freiwilliger Basis und ermöglicht seit einem Vierteljahrhundert eine altersgerechte, erlebnisreiche und vielseitige Ausbildung im Sportsektor. Heute will J+S möglichst viele Jugendliche zu selbständigen Sportlerinnen und Sportlern erziehen, das Sporttreiben zur Lebensgewohnheit machen. Anfänglich waren es 16 Basissportarten, aus denen ausgewählt werden konnte. Heute verfü-

gen die Kantone über eine Palette von 40 verschiedenen Sportarten.

Im Kanton Basel-Stadt wurden in den letzten 25 Jahren gegen 10'000 Leiterinnen und Leiter in einem Sportfach ausgebildet. Von diesem Angebot konnten nicht nur die Sportvereine profitieren, sondern ebenfalls einige heutige Spitzensportlerinnen und Spitzensportler. Aufgrund der aktuellen Wirtschaftslage und des gesellschaftlichen Wertewandels wird es in verschiedenen Sportfächern immer schwieriger, Personen für Leitertätigkeiten zu rekrutieren.

25 Jahre Jugend + Sport sind sicher ein Grund zum Feiern. Jeder Kanton hat die Möglichkeit, das Jubiläum auf seine Art zu begehen. Das Sportamt Basel-Stadt stellt seine Feierlichkeiten unter das Motto «Zirkus, Jugend und Sport». Mit von der Partie sein wird unter anderem Donghua Li, der amtierende Olympiasieger und Weltmeister im Pauschenpferdturnen.

Der Basel-Städter Jubiläumsanlass findet am Freitag, 23. Mai, im Sportzentrum Pfaffenholz statt. Eintrittskarten für diesen Anlass gibt es beim Kantonalen Sportamt Basel-Stadt, Grenzacherstrasse 405, 4016 Basel.

